

Übersetzung
der
Hekhalot-Literatur
III



Texte und Studien zum Antiken Judentum

herausgegeben von
Martin Hengel und Peter Schäfer

22

Übersetzung der Hekhalot-Literatur

III

§§ 335–597

in Zusammenarbeit mit
Klaus Herrmann, Lucie Renner,
Claudia Rohrbacher-Sticker und Stefan Siebers

herausgegeben von

Peter Schäfer



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Übersetzung der Hekhalot-Literatur / hrsg.

von Peter Schäfer. – Tübingen: Mohr

NE: Schäfer, Peter [Hrsg.]

3. §§ 335 – 597. – 1989.

(Texte und Studien zum antiken Judentum; 22)

ISSN 0721-8753

ISBN 3-16-145565-7

NE: GT

978-3-16-158726-9 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 1989 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde gesetzt von der pagina GmbH in Tübingen aus der Times Antiqua, gedruckt von Gulde-Druck GmbH in Tübingen auf altungsbeständigem Werkdruckpapier von Gebr. Buhl in Ettlingen und gebunden von Heinr. Koch KG in Tübingen.

Vorwort

Der hier vorgelegte Band der *Übersetzung der Hekhalot-Literatur* umfaßt die Paragraphen 335–597 nach der Einteilung der *Synopse*. Er ist der dritte Band des Gesamtunternehmens und entspricht inhaltlich dem Text der Makroformen *Hekhalot Zuṭarti* und *Maʿaše Merkava* im jeweils weitesten Sinne (unter Ausschluß der Makroform *Seder Rabba di-Bereshit*). Der folgende (vierte) Band der Übersetzung mit *Harba de-Moshe*, der Beschwörung des *šar ha-panim*, *Merkava Rabba* und *Šiʿur Qoma* sowie den übrigen Stücken bis zum Ende der *Synopse* ist in Vorbereitung. Der erste Band mit den Paragraphen 1–80 wird erst am Schluß des Gesamtunternehmens erscheinen.

Mein Dank gilt allen, die an diesem Band beteiligt waren, für ihre engagierte Mitarbeit. Klaus Herrmann, Lucie Renner, Claudia Rohrbacher-Sticker und Stefan Siebers haben an allen wesentlichen Arbeitsgängen mitgewirkt; Dr. Gottfried Reeg war wieder für die notwendigen Rechenarbeiten verantwortlich. Professor Ithamar Gruenwald, Tel Aviv, war so freundlich, das gesamte Manuskript durchzusehen und zahlreiche schwierige Stellen mit uns zu diskutieren. Dr. Hans-Jürgen Becker hat wichtige Beiträge zu einzelnen Teilen der Übersetzung beige-steuert.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft schulde ich Dank für die langjährige Unterstützung des Projektes mit Personal- und Sachmitteln sowie dem Verlag und Georg Siebeck für die tatkräftige und großzügige Förderung der Reihe.

Berlin, 29. September 1989

Peter Schäfer

Einleitung

Im zweiten Band der *Übersetzung der Hekhalot-Literatur*¹ wurde die äußere und innere Abgrenzung der Hekhalot-Literatur ausführlich behandelt; dem ist vorläufig nichts hinzuzufügen. Das in diesem Band übersetzte Textmaterial deckt sich im wesentlichen mit den Makroformen *Hekhalot Zuṭarti* (§§335–517) und *Maʿaše Merkava* (§§544–596) im jeweils weitesten Sinne. Stärker noch als im Falle von *Hekhalot Rabbati* sei betont, daß damit in keiner Weise beabsichtigt ist, Umfang und Inhalt der »Schriften« *Hekhalot Zuṭarti* und *Maʿaše Merkava* festzulegen.

1. *Hekhalot Zuṭarti*

1.1. Handschriften

Im Unterschied zu *Hekhalot Rabbati*² ist die bisher bekannte handschriftliche Basis der Makroform *Hekhalot Zuṭarti* relativ schmal. Alle bekannten Handschriften und Geniza-Fragmente wurden in der Übersetzung berücksichtigt³:

MS New York JTS 8128, fol. 15a–29a; ashkenazisch, Ende 15./Anfang 16. Jh.

MS Oxford Michael 9 (Neubauer 1531), fol. 38b–50a; ashkenazisch, ca. 1300⁴.

MS München Cod. hebr. 40, fol. 94a–100a; ashkenazisch, Ende 15. Jh.

MS München Cod. hebr. 22, fol. 160b–174a; italienisch, Mitte 16. Jh.

MS Dropsie 436, fol. 41–57; sefardisch, 15. Jh.

MS Cambridge T.-S. K 21.95.B (= G7), fol. 2a-b; orientalisch, vor der Mitte des 11. Jh.

¹ Tübingen 1987 [TSAJ 17], S. VII–XIV.

² Siehe *Übersetzung der Hekhalot-Literatur* II, S. XVff.

³ Die folgenden Folio- bzw. Seitenangaben beabsichtigen keine Definition des Umfangs der Makroform, sondern stecken nur den maximalen Rahmen bis zum Beginn der Makroform *Maʿaše Merkava* ab. Zum Problem der Redaktion s. unten 1.2.

⁴ So nach einer brieflichen Mitteilung von M. Beit-Arié; s. *Übersetzung der Hekhalot-Literatur* II, S. XVI Anm. 60. Vgl. aber das erste Kolophon am Ende von §597 (= fol. 60a), das zumindest diesen Teil auf das Jahr 1042 datiert.

Einleitung

MS Cambridge T-S. K 21.95.C (= G8), fol. 2b/Z. 37-49; orientalisches, vor der Mitte des 11. Jh.⁵

MS Oxford Heb. e.107.10 (= G18); orientalisches, vor der Mitte des 11. Jh. (?).

MS Florenz Laurenziana Plut. 44.13, fol. 105b = 102b = 125a-106b = 103b = 124a; italienisches, Anfang 14. Jh.⁶

1.2. Redaktion

Wie bei kaum einer anderen Makroform der Hekhalot-Literatur ist die redaktionelle Gestalt von *Hekhalot Zuṭarti* problematisch. Wir haben es hier offensichtlich mit einem Text zu tun, der zwar Spuren redaktioneller Bearbeitung erkennen läßt, aber in keiner Handschrift zu einer redaktionell klar strukturierten Einheit gelangte⁷.

1.2.1. Der Titel *Hekhalot Zuṭarti* findet sich erstmals in dem berühmten Responsum von Sherira und Hai Gaon (um 1000 n.Chr.)⁸. Genau genommen ist das Responsum bis heute der einzige Beleg für einen Text mit dem Titel *Hekhalot Zuṭarti*, denn keine der bekannten Handschriften überliefert diesen oder einen anderen Titel⁹. Die Vermutung liegt nahe, daß die Unterscheidung der Makroform *Hekhalot Zuṭarti* von der Makroform *Hekhalot Rabbati* wie beim Midrash ein redaktionell späteres Stadium signalisiert¹⁰. Denkbar ist allerdings auch, daß ein inhaltliches Kriterium zur Differenzierung von »rabba« und »zuṭa« geführt hat: Der Aufstiegsbericht und die Beschreibung der himmlischen Paläste sind in den »Kleinen Hekhalot« vom Umfang her wesentlich kürzer als in den »Großen Hekhalot«.

1.2.2. Der Anfang der Makroform mit §335 ist in allen Handschriften relativ stabil (daß MS New York den §335 noch zur Makroform *Hekhalot Rabbati* rech-

⁵ Zu den Textparallelen, die dieses Fragment sowie die Fragmente MS Oxford Heb. c.65.6 (= G9) und MS Sassoon 522 (= G24) zum Sondergut von MS New York (§§367ff.) bieten, s. unten 1.2.5.

⁶ MS Florenz wurde als Beispiel der Makroform §§81-321 + 489-495 (s. *Hekhalot-Studien*, S. 169, 207 und 212; *Übersetzung der Hekhalot-Literatur* II, S. XVI) bei den §§489-495 in diesem Band berücksichtigt; zu dem Fragment MS Sassoon 522 s. unten 1.2.5.

⁷ Dazu ausführlich P.Schäfer, »Aufbau und redaktionelle Identität der *Hekhalot Zuṭarti*«, in: *Hekhalot Studien*, S. 50ff.

⁸ B.M.Lewin, *אוצר הגאונים*, Bd. IV/2 (*Hagiga*), Teil 1 (*Teshuvot*), Jerusalem 1931, S. 14.

⁹ In der Handschrift Talmud Tora Livorno (Mic. 12474 des Institute of Microfilmed Hebrew Manuscripts der Hebräischen Universität Jerusalem) findet sich auf fol. 7a der Titel *Hekhalot Zuṭarti*, doch handelt es sich bei dem folgenden Text eindeutig um *Hekhalot Rabbati*; vgl. *Hekhalot-Studien*, S. 9 Anm. 13 und S. 177ff. Ebenso überliefert die sehr späte Handschrift Warschau 877 die Überschrift *Sifre hekhalot rabbati we-zuṭarti*, doch fehlt der Text von *Hekhalot Zuṭarti*; vgl. *Hekhalot-Studien*, S. 185.

¹⁰ *Hekhalot-Studien*, S. 62.

1. Hekhalot Zutarti

net, reflektiert zweifellos ein späteres redaktionelles Stadium)¹¹. Wesentlich schwieriger sind die Frage der Abgrenzung am Ende und die Bestimmung der einzelnen Teile, die man zu *Hekhalot Zutarti* rechnen möchte¹². Nach Scholem¹³ besteht die Makroform *Hekhalot Zutarti* aus den §§335–374 und 407–424 bzw. 426¹⁴. Die Zuordnung der Zwischenstücke §§375–406 (Sondergut in MS New York), der allen Handschriften gemeinsamen Partien §§489–499 sowie der unterschiedlich bezeugten Stücke §§500–517 wird nicht diskutiert. R. Elijor folgt in ihrer Edition¹⁵ der Abgrenzung von Scholem, druckt aber – ohne genauere Begründung – die §§420–426 als »Anhang« zum »eigentlichen« Text von *Hekhalot Zutarti*¹⁶. Dagegen umfaßt die Edition von C.S. Waldman¹⁷ die §§335–499, d. h. ausschließlich des Sondergutes von MS New York (§§375–406), aber einschließlich der §§489–499 (allerdings hält er die §§420–426 und 489–499 für spätere Hinzufügungen). Obgleich Waldman seiner Edition mit MS Dropsie den denkbar schlechtesten Textzeugen zugrundegelegt hat, bietet seine Einleitung erste wichtige Ansatzpunkte für eine redaktionskritische Analyse der Makroform *Hekhalot Zutarti* (wenn er auch in manchen Punkten nicht konsequent genug ist)¹⁸. Waldman kommt das Verdienst zu, als erster die Parallelität des Textmaterials in den Handschriften als ein wichtiges redaktionskritisches Merkmal erkannt und nützliche Beobachtungen zum Sondergut in den Handschriften New York und München 22 beigeuert zu haben¹⁹.

¹¹ Vgl. *Hekhalot-Studien*, S. 57, 63 und 206. Zur Frage, ob das *hotam gadol/keter nora*-Stück zu *Hekhalot Zutarti* gehört, s. *Hekhalot-Studien*, S. 20 und 22f.

¹² Dazu ausführlicher *Hekhalot Studien*, S. 56ff.

¹³ *Jewish Gnosticism*, S. 6 Anm. 13.

¹⁴ Die Abgrenzung am Ende ist bei Scholem nicht ganz klar; vgl. *Hekhalot-Studien*, S. 58 Anm. 19.

¹⁵ R. Elijor, *Hekhalot Zutarti*, Jerusalem 1982 [Jerusalem Studies in Jewish Thought, Suppl. I].

¹⁶ Zur Edition von Elijor vgl. P. Schäfer, *מהדורה ביקורתית של היכלות זוטרת*, *Tarbiz* 54, 1984, S. 153–157.

¹⁷ Carl S. Waldman, *Hekhalot Zutarti*. A Critical Edition Based on a Geniza Manuscript, A Master's Project Submitted to the Faculty of the Bernard Revel Graduate School, [New York] 1978.

¹⁸ Vgl. *Hekhalot-Studien*, S. 58 Anm. 21.

¹⁹ Im Vergleich zu Waldmans Arbeit (die sie allerdings nicht einsehen konnte) stellt Eliors Edition einen Rückschritt dar. Ihre Rezension zur *Synopse* (*JQR* 77, 1986/87, S. 213–217) zeigt zudem, daß sie dem der *Synopse* zugrundeliegenden methodischen Prinzip nicht gerecht wird. Ihre Kritik an den »overzealous editorial considerations« und der »editorial inflexibility, which has made no allowance for alternative readings, reasonable correction, or explanatory comments«, an den »doubtful criteria of the shape of characters and of calligraphic consistency« wäre berechtigt, wenn wir nur *eine* Handschrift ohne jede erläuternde Anmerkung herausgegeben hätten (nicht von ungefähr stützt sie sich ausschließlich auf MS New York, an der die Problematik der Wahl einer Grundhandschrift besonders deutlich wird). Es ist aber gerade das Prinzip der *Synopse*, mehrere Handschriften *nebeneinander* abzdrukken, um dem Leser auch die Korrektur offensichtlicher Fehler mit Hilfe der anderen Handschriften zu ermöglichen (daß alle Handschriften unsinnigerweise *יהיה* statt *יהיה*, *אדני* statt *אדני*, *שרי* statt *שדי* oder *צורות* statt *דורות* lesen, ist wenig wahrscheinlich). Hinter ihrer Kritik steht wieder der Wunsch nach dem *einen* »kritisch« edierten Text, dem sie aber

Einleitung

1.2.3. Die redaktionelle Unabgeschlossenheit der Makroform *Hekhalot Zuṭarti* spiegelt sich im inhaltlichen Aufriß der fünf umfassenden *Hekhalot Zuṭarti*-Handschriften (New York 8128, Oxford 1531, München 40, München 22, Dropsie 436) wider, unter denen MSS New York und München 22 aufgrund des umfangreichen Sondergutes eine besondere Stellung einnehmen. Die folgende synoptische Tabelle veranschaulicht den Aufriß der Handschriften:

N8128	O1531	M40	M22	D436
335–337 ²⁰	335–337	335–337	335–337	335–337
338 ²¹	338	-	338	338
-	-	-	339	-
340–345	-	-	-	-
-	-	-	346	-
-	-	347	-	-
348–362	348–362	348–362	348–362	348–362
363	-	-	-	-
364–368	364–368	364–368	364–368	364–368
369–372	-	-	-	-
373–374	373–374	373–374	373–374	373–374
375–406 ²²	-	-	-	-
407–424	407–424	407–424	407–424	407–424
425	- ²³	425	425	425
426	426	426	426	426
-	-	-	427–488 ²⁴	-
489–495	489–495	489–495	-	489–495
496–497	496–497	496–497	496–497	496–497
498	-	-	-	-
499	499	499	499	499
-	-	-	500	-
501	501	-	-	-

gerade mit ihrer »kritischen Edition« von *Hekhalot Zuṭarti* weder hinsichtlich der redaktionellen Struktur noch hinsichtlich der Qualität der Transkription einen guten Dienst erwiesen hat.

²⁰ In MS New York bildet §335 den Abschluß der Makroform *Hekhalot Rabbati* und gehört nach dem Aufriß dieser Handschrift nicht zu *Hekhalot Zuṭarti*.

²¹ Der Paragraph (Beginn der auch in der rabbinischen Literatur überlieferten *pardes*-Erzählung) wird in MSS New York, Oxford und Dropsie nur ansatzweise zitiert, während MS München 22 die Erzählung ausführt (zur Redaktion s. §338 mit Anm. 1 und §344 mit Anm. 1).

²² Zu diesem umfangreichen Sondergut in MS New York, das zum größten Teil Parallelen in den übrigen Handschriften der *Synopse* an anderer Stelle hat, s. unten 1.2.5.

²³ Der Paragraph ist offenbar infolge eines Schreibfehlers (Homoioarkton) in MS Oxford ausgefallen (s. §425 mit Anm. 1).

²⁴ §§429–467: *Seder Rabba di-Bereshit*.

1. *Hekhalot Zuṭarti*

N8128	O1531	M40	M22	D436
502-511	-	-	-	-
512	512	-	-	-
513-517	-	-	-	-
-	-	-	518-543 ²⁵	-

Mit den §§544ff. beginnt in allen Handschriften die Makroform *Ma‘aše Merkava*, die fester strukturiert ist als *Hekhalot Zuṭarti*²⁶.

Die drei bisher bekannten Geniza-Fragmente lassen ansatzweise folgenden Aufriß erkennen²⁷:

Das Fragment G7 enthält die §§335, 337, 344, 346, 348-350 (hier bricht das Fragment ab und setzt auf der Versoseite wieder ein mit §353) und 353-356. Die Nähe des Fragmentes zu MS München 22 (§346)²⁸, aber auch zu MS New York (§344)²⁹, fällt auf, doch zeigt das Fehlen der §§336 und 347 (nur in MS München 40), daß G7 einen Aufriß bietet, der mit keiner der bekannten Handschriften völlig identisch ist. Auch im Wortlaut weicht der Text des Fragmentes deutlich von den anderen Handschriften ab. Bemerkenswert ist schließlich die Einteilung des Textes in Abschnitte³⁰, die in allen anderen Handschriften fehlt. G7 ist somit nicht nur der älteste erhaltene Textzeuge der Makroform *Hekhalot Zuṭarti*, sondern auch der einzige, der eine redaktionelle Gliederung erfahren hat.

Das Fragment G8 (fol. 2b/Z. 37-49) bietet einen parallelen Abschnitt zu den §§420-421 (Fragment eines Aufstiegsberichtes von R. Yishma‘el; ‘Anafi‘el-Stück) in einer von den Handschriften der *Synopse* stark abweichenden Fassung und in einem Kontext, der im übrigen von dem durch die umfangreichen Handschriften repräsentierten *textus receptus* der Makroform *Hekhalot Zuṭarti* völlig verschieden ist³¹.

Das Fragment G18 schließlich enthält die §§362 und 364 und entspricht damit allen Handschriften mit Ausnahme von MS New York (§363 mit zusätzlichen Namen). Das Stück wird im Kontext sowohl von *Hekhalot Zuṭarti* als auch der *Havdala de-Rabbi ‘Aqiva*³² überliefert³³; die Frage, in welchen literarischen Zusammenhang der Text des Fragmentes einzuordnen ist, muß offen bleiben.

²⁵ §§518-540/541: *Seder Rabba di-Bereshit*.

²⁶ S. unten 2.2.

²⁷ Zu den Geniza-Fragmenten, die mit dem Sondergut von MS New York (§§375-406) parallellaufen, s. unten 1.2.5.

²⁸ S. dazu *Geniza-Fragmente zur Hekhalot-Literatur*, S. 87.

²⁹ §344 entspricht allerdings §338 in MS München 22, könnte sich also an einer MS München 22 nahestehenden Vorlage orientiert haben.

³⁰ Dazu *Geniza-Fragmente zur Hekhalot-Literatur*, S. 86.

³¹ Zum Inhalt s. den Kommentar der *Geniza-Fragmente zur Hekhalot-Literatur*, S. 110f.

³² Ediert von Scholem, *Tarbiz* 50, 1980/81, S. 243-281.

³³ Vgl. dazu §362 mit Anm. 1.

Einleitung

1.2.4. Aus der Übersicht über den Aufbau der Handschriften ergibt sich zunächst, daß die Handschriften Oxford, München 40 und Dropsie besonders eng zusammengehen. Dies gilt für die Blöcke der §§335–337, 348–362, 364–368, 373–374, 407–426, 489–497 und 499, die sich zwar auch in den anderen Handschriften finden, dort aber durch unterschiedliches Sondergut unterbrochen werden. Auffallend ist das Fehlen von §338 (der abgekürzte Anfang der *pardes*-Erzählung) und die Hinzufügung von §347 in MS München 40. Der Anfang der *pardes*-Erzählung wird in MS München 40 im Kontext der Makroform *Merkava Rabba* zitiert (§671), doch fehlt auch dort die vollständige Fassung, während MS Oxford den vollen Wortlaut überliefert (§§671ff.).

Es ist verlockend, aber mit Sicherheit voreilig, aus den MSS Oxford, München 40 und Dropsie gemeinsamen Partien einen »Kern« und somit ein redaktionell früheres Stadium der Makroform *Hekhalot Zuṭarti* herauszupräparieren. Eine solche Rekonstruktion berücksichtigt weder den stark differierenden Befund der Geniza-Fragmente noch das umfangreiche Sondergut der Handschriften New York und München 22, das in anderen Handschriften außerhalb der Makroform *Hekhalot Zuṭarti* tradiert wird; weder die Überlieferung dieses Sondergutes außerhalb von *Hekhalot Zuṭarti* noch seine Integration in die Makroform *Hekhalot Zuṭarti* kann *prima facie* beanspruchen, redaktionell ursprünglich zu sein. Dennoch besteht kein Zweifel daran, daß die Handschriften verschiedene Stadien redaktioneller Bearbeitung repräsentieren (wobei MS New York offensichtlich eher am Ende des bisher greifbaren Traditionsprozesses steht), die freizulegende Aufgabe noch ausstehender sorgfältiger Detailuntersuchungen sein wird³⁴.

1.2.5. Die in die Handschrift New York eingeschalteten Textpartien finden sich zum größten Teil (vor allem das umfangreiche *Shi'ur Qoma*/Meṭaṭron-Stück in den §§367ff.) in den übrigen Handschriften an anderer Stelle. Ohne Parallele sind dagegen die magischen Traditionen, die sich wie folgt auf die Makroform *Hekhalot Zuṭarti* verteilen³⁵:

- In der *Synopse* nicht ediert ist das magische Stück, das im Manuskript auf den Text von §335 folgt. Der Einschub des magischen Materials nach §335 unterstreicht zusätzlich die Zäsur, die der Redaktor mit dem Ende von §335 als dem Abschluß der Makroform *Hekhalot Rabbati* setzen wollte.
- §§340–343.
- Zusätzliche Namen in dem mit der *Havdala de-Rabbi 'Aqiva* parallellaufenden Text (§363).
- Ein kurzes magisches Stück im Anschluß an §495, das in der *Synopse* ebenfalls nicht ediert ist.

³⁴ Einen ersten Schritt in diese Richtung unternimmt der Beitrag von K.Herrmann, »Text und Fiktion. Zur Textüberlieferung des *Shi'ur Qoma*«, *FJB* 16, 1988, S. 89–142.

³⁵ Zur Redaktion der magischen Traditionen in MS New York s. auch K.Herrmann, »Die Gottesnamen כחו und מציף in der Hekhalot-Literatur«, *FJB* 16, 1988, S. 79f.

1. Hekhalot Zutarti

- §§502-511.
- §§513-517.

Die »magische Redaktion« speziell der Handschrift New York verdient eine besondere Untersuchung, in die auch die in der *Synopse* nicht edierten Stücke einzubeziehen sind.

Das umfangreiche Sondergut der *Shi'ur Qoma*/Meṭaṭron-Partien, deren systematische Einarbeitung in §367 beginnt³⁶, ist vor allem aus der Redaktion zweier Hauptquellen hervorgegangen, nämlich der §§939-963 (MS München 40; dazu gehören die Fragmente T.-S. K 21.95.C = G8 und Heb. c.65.6 = G9) sowie der §§468-488 (MS München 22) = 728-739 (MSS Oxford und München 40). In diese *Shi'ur Qoma*/Meṭaṭron-Partien sind weitere Versatzstücke eingeschaltet:

- §§368 (2. Teil) - 373 (Anfang). Beschreibung der *hayyot* sowie des Throns und seiner Umgebung; möglicherweise aus der Redaktion der *ḥaside ashkenaz* hervorgegangen³⁷.
- §387f. = 76f. (3. Henoch bzw. *Alpha Beta de-Rabbi 'Aqiva*): Das Stück fügt sich in die im Kontext des *Shi'ur Qoma*-Materials überlieferten Meṭaṭron-Partien gut ein.
- §§405f.: Die beiden Paragraphen sind in MS Budapest 238 im Kontext der Makroform *Hekhalot Rabbati* überliefert (§§295f.) und dort ausdrücklich als *to-sefet* (»Zusatz«) gekennzeichnet.

Die folgende Übersicht veranschaulicht die planvolle und zielgerichtete Redaktion von MS New York:

N8128	M40 ³⁸	O1531/M40/M22	M22
367 ³⁹	953	-	-
368-369 ⁴⁰	954-955	-	-
370-372 ⁴¹	-	-	-
375	956	-	-
376	939	728 = 468	-
377-383	940-946	-	-
384	957	729 = 469	485 ⁴²
385	958	-	486
386 ⁴³	959	-	-

³⁶ Dazu unten §367 mit Anm. 9. Zur gesamten Redaktion der *Shi'ur Qoma*-Texte in MS New York s. Herrmann, *FJB* 16, 1988, S. 89-146.

³⁷ Vgl. dazu *Hekhalot-Studien*, S. 57.

³⁸ Die parallelen Stücke der Fragmente G8 und G9 wurden in der Übersetzung berücksichtigt.

³⁹ Ab קומחיה.

⁴⁰ In §368 ab חיה רביעית.

⁴¹ §372 geht inhaltlich mit *Pirque de-Rabbi Eli'ezer*, Kap. 4, zusammen.

⁴² Zu den zusätzlichen Traditionen in MS München 22 s. unten 1.2.6.

⁴³ Nur Paragraphenbeginn; zur Fortsetzung s. §389.

Einleitung

N8128	M40	O1531/M40/M22	M22
387f ⁴⁴ .	-	-	-
389-392	959-963	-	-
393-395	-	730-732 = 470-472	-
396	-	733 = 473	487
397-398	-	734-735 = 474-475	-
399	-	736 = 476	488
400-402	-	737-739 = 477-479	-
403-404	-	740-741 ⁴⁵	-
405-406 ⁴⁶	-	-	-

Der Textkomplex §§939ff. wird in diesem Band, sofern er mit N8128 parallel läuft, berücksichtigt und im folgenden Band nach dem Duktus der *Shi'ur Qoma*-Traditionen der Handschrift München 40 übersetzt. Die §§468ff. = 728ff. (MSS Oxford, München 22 und München 40) sind dagegen nur in diesem Band beim Sondergut von MS New York übersetzt worden.

Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang die Geniza-Fragmente MS Sassoon 522⁴⁷ und T.-S. K 21.95.A (= G21)⁴⁸. Beide Fragmente weisen Parallelen zum Textkomplex §§468ff. = 728ff. auf, unterscheiden sich aber hinsichtlich der Redaktion des Materials wieder gravierend von allen anderen Handschriften. Der Duktus der Blätter 2 und 1 von MS Sassoon⁴⁹ entspricht folgenden Paragraphen der *Synopse*: §§468 = 728; §§384 = 469 = 729 = 957; §§385 = 486 = 735 = 958; §§398 = 487 = 735; §§389 = 960; §§390 (399) = 476 (488) = 736 = 961; §§400 = 477 = 737. G21 überliefert einen sonst unbekanntem Hekhalot-Text, enthält aber auf fol. 1a/Z. 20ff. eine Parallele zu §§401 = 738 der *Synopse*. Die Fragmente Sassoon 522, G21 und Antonin 186 (= G19) gehören offenbar zum selben Kodex⁵⁰, der eine umfassende Zusammenstellung sehr verschiedenen Hekhalot-Materials enthielt (vor allem Beschwörungstexte, *Shi'ur Qoma*, Kosmologie) und dessen redaktioneller Aufriß in keiner europäischen Hekhalot-Handschrift bezeugt ist. In der Übersetzung werden nur die Textpartien berücksichtigt, die sich eindeutig zuordnen lassen (besondere Schwierigkeiten bereitet auch der teilweise sehr schlechte Erhaltungszustand der Fragmente). Auffallend ist die besondere Nähe von MS Sassoon 522 zu dem in MS New York überlieferten Text⁵¹.

⁴⁴ = §§76f. (3. Henoch).

⁴⁵ §740 nur in MSS Oxford und München 40; §741 nur in MS Oxford.

⁴⁶ = §§295f. (*Hekhalot Rabbati*; nur MS Budapest 238).

⁴⁷ Ediert in: *Hekhalot-Studien*, S. 104ff.

⁴⁸ Ediert in: *Geniza-Fragmente zur Hekhalot-Literatur*, S. 171ff.

⁴⁹ Zur Reihenfolge der Blätter und zur Anordnung des Materials s. *Hekhalot-Studien*, S. 105.

⁵⁰ S. *Hekhalot-Studien*, *ibid.* Aufgrund der Abfolge der Entsprechungen mit den Paragraphen der *Synopse* ist sogar mit der Möglichkeit zu rechnen, daß G21 die direkte Fortsetzung von MS Sassoon 522 ist.

⁵¹ S. *Hekhalot-Studien*, S. 107, Anm. zu fol. 2/Z. 6ff. und Z.13ff.

1. Hekhalot Zuṭarti

1.2.6. Auch das Sondergut von MS München 22 läßt sich zum größten Teil an anderer Stelle in den Parallelhandschriften nachweisen:

- §§338f.: Entspricht §§344f. in MS New York bzw. §§671f. in MSS New York und Oxford.
- §346: Entspricht §673 (*Merkava Rabba*) in MSS New York und Oxford. MS München 22 steht hier – gegen alle anderen Handschriften – dem Aufriß von G7 nahe.
- §§427f.: Keine Parallele in anderen Handschriften⁵²; bildet den Abschluß einer Makroform (Ende von §427: *ושלם ספר מעשה מרכבה*) bzw. die Überleitung zum folgenden *Seder Rabba di-Bereshit*-Komplex.
- §§468–479: *Shi'ur Qoma*/Metatron-Partien; s. die Übersicht des Sondergutes in MS New York.
- §§485–488: S. die Übersicht des Sondergutes in MS New York.
- §500: Entspricht §712 in MS New York und §854 in MS Oxford. Der Paragraph kennzeichnet offensichtlich das Ende unterschiedlicher Makroformen, nämlich in MS New York von *Merkava Rabba* sowie gleichzeitig das Ende des gesamten Hekhalot-Materials der Handschrift (es folgen *תשובות על עשר ספירות*) und in MS Oxford das Ende eines Stückes über *ימי חדש והשמיהן* (es folgt *שבוע זוטרת*)⁵³. In MS München 22 markiert er offensichtlich das Ende der Makroform *Hekhalot Zuṭarti* im weitesten Sinne (es folgen weitere *Seder Rabba di-Bereshit*-Traditionen).
- §§542f.: Entspricht §501 bzw. §512 in MSS New York und Oxford. §512 (MS Oxford) = 543 (MS München 22) markiert ebenfalls das Ende einer Makroform (es folgt *Ma'aše Merkava*).

Alle aufgeführten Sonderüberlieferungen von MS München 22 sind in der Übersetzung berücksichtigt. Lediglich die *Shi'ur Qoma*-Partien der §§480–484, zu denen das Sondergut von MS New York keine Parallele aufweist, werden den §§948–952 zugeordnet⁵⁴ und im folgenden Band übersetzt. Aus der Übersetzung ausgenommen bleiben die *Seder Rabba di-Bereshit*-Texte §§429–467 und 518–540/541⁵⁵.

1.2.7. Wie für die Textüberlieferung der gesamten Hekhalot-Literatur gilt auch für *Hekhalot Zuṭarti*, daß keine Handschrift der anderen grundsätzlich überlegen ist, sondern daß alle Handschriften zahlreiche (teils gemeinsame, teils unterschiedliche) Korruptionen aufweisen. Allerdings bestätigt sich die schon häufiger gemachte Beobachtung⁵⁶, daß MSS München 40 und Dropsie in ihren Korruptelen

⁵² Zum traditionsgeschichtlichen Hintergrund s. aber §427 mit Anm. 1.

⁵³ Vgl. *Synopse*, S. IX.

⁵⁴ S. den Partiturttext der *Geniza-Fragmente zur Hekhalot-Literatur*, S. 118ff.

⁵⁵ Sie werden in der nahezu abgeschlossenen Dissertation von Christian Weinbag bearbeitet.

⁵⁶ *Hekhalot-Studien*, S. 17, 39 und 122.

oft zusammengehen und insgesamt einen wesentlich schlechteren Text bieten als MSS Oxford und New York und daß MS München 22 sowohl in seiner redaktionellen Struktur wie auch in seiner Textqualität sehr viel differenzierter zu beurteilen ist.

1.3. Sprache

Anders als *Hekhalot Rabbati*⁵⁷ ist *Hekhalot Zutarti* nicht ausschließlich in Hebräisch verfaßt, sondern mit aramäischen Partien durchsetzt. Allerdings ist der Text deswegen keineswegs, wie Scholem behauptet⁵⁸, »mostly in Aramaic« geschrieben. Legt man Scholems Abgrenzung der Makroform zugrunde, so finden sich in den §§335–347 nur wenige aramäische Partien; erst der Komplex der §§349–374 ist stärker aramaisiert, wenn nicht überwiegend Aramäisch. Davon hebt sich dann aber deutlich der Komplex der §§407–426 ab, der ausschließlich hebräisch ist. Letzteres läßt die Zäsur zwischen §§374 und 407 (mit dem dazwischenliegenden Sondergut in MS New York) noch deutlicher hervortreten⁵⁹.

Wie auch in *Hekhalot Rabbati* finden sich in *Hekhalot Zutarti* verschiedene Wörter und Wendungen, die auf griechischen Ursprung hindeuten. Schon Scholem hat (einem Vorschlag S.Liebermans folgend) vermutet, daß das rätselhafte Wort קיטמיסא in dem magisch umgedeuteten Hillel-Diktum aus m Av 1,13⁶⁰ von καινοτομησαι (»to introduce something new«) abzuleiten sei⁶¹. In dem vorausgehenden Stück §357 sagt der Verfasser bzw. Redaktor ausdrücklich: »denn er ist der unaussprechliche Name und seine Erklärung und seine Erforschung und seine Aussprache, und seine Erklärung ist Griechisch.« Zahlreiche Namen im Umkreis dieser Bemerkung klingen griechisch (häufig mit dem Suffix ור- [= -ος], doch ist bisher keine überzeugende Ableitung dieser häufig auch korrupten Formen gelungen⁶²).

1.4. Datierung und Herkunft

Für die Fragen der Datierung und Herkunft der Makroform *Hekhalot Zutarti* gilt im wesentlichen, was in der Einleitung zu *Hekhalot Rabbati* ausgeführt wurde⁶³. Weder können wir derzeit die einzelnen »Schriften« der Hekhalot-Literatur absolut noch im Sinne einer relativen Chronologie datieren. Die Gewißheit Scholems, daß »der älteste Text, den wir überhaupt haben, ... die 'Kleinen Hechaloth' (sind)«⁶⁴, ist heute einer skeptischen Einstellung gegenüber der Datierbarkeit

⁵⁷ Übersetzung der *Hekhalot-Literatur* II, S. XIXf.

⁵⁸ *Jewish Gnosticism*, S. 6 und 76; richtiger Gruenwald, *Apocalyptic and Merkavah Mysticism*, S. 142.

⁵⁹ S. auch *Hekhalot-Studien*, S. 62.

⁶⁰ *Synopse*, §360.

⁶¹ *Jewish Gnosticism*, S. 80f.

⁶² Vgl. auch §336 mit Anm. 8, §359 mit Anm. 3 und §372 mit Anm. 9.

⁶³ Übersetzung der *Hekhalot-Literatur* II, S. XXf.

⁶⁴ *Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen*, Frankfurt a.M. 1967, S. 49. Vgl. auch Gruenwald, *Apocalyptic and Merkavah Mysticism*, S. 142: »*Hekhalot Zutreti* (or: *Zutрати*) is in all likelihood the oldest *Hekhalot* text proper that we possess«.

1. Hekhalot Zuṭarti

abgegrenzter Hekhalot-Schriften gewichen. Wir müssen zweifellos mit einem längeren Stadium unterschiedlicher redaktioneller Konfigurationen rechnen, das eine absolute Datierung der »Schrift« *Hekhalot Zuṭarti* in ihrem Verhältnis zu und in ihrer Abgrenzung von anderen »Schriften« wenig sinnvoll erscheinen läßt. Der *terminus ad quem* ist das Responsum Sherira bzw. Hai Gaons (gest. 1038), in dem eine Makroform *Hekhalot Zuṭarti* erwähnt wird⁶⁵; in dieselbe Zeit weist auch das älteste erhaltene Geniza-Fragment, das in die Periode vor 1050 zu datieren ist. Mit diesen spärlichen Hinweisen ist selbstverständlich weder die redaktionelle Gestalt dieser Makroform ermittelt noch etwas darüber ausgesagt, wann der Kristallisationsprozeß eines *Hekhalot Zuṭarti* zu benennenden Textes begann. Sicher ist alleine, daß die aus den Geniza-Fragmenten zu erschließende Form von »*Hekhalot Zuṭarti*« sich offenbar beträchtlich von der ashkenazischen Textüberlieferung der späteren Handschriften unterschied.

Auch die palästinische Herkunft von *Hekhalot Zuṭarti* – zumindest in seiner jetzigen Form – kann keineswegs als gesichert gelten. Daß das »palästinische Aramäisch des Textes ... alt und echt« sei⁶⁶, läßt sich in dieser eindeutigen Form gewiß nicht mehr aufrechterhalten⁶⁷. Damit bleibt auch hier wieder nur der Rekurs auf die griechischen Lehnwörter⁶⁸, der für sich genommen wenig beweiskräftig ist. Auch wenn das in *Hekhalot Zuṭarti* verarbeitete Textmaterial (zumindest teilweise) palästinischer Herkunft sein könnte, so scheinen die bisher greifbaren redaktionellen Ausformungen eher auf Babylonien als Ursprungsland zu deuten.

1.5. Aufbau

Noch viel weniger als *Hekhalot Rabbati* ist *Hekhalot Zuṭarti* ein literarisches Werk mit einem durchkomponierten und redaktionell zielgerichteten Aufbau (allenfalls läßt sich dies für den Redaktor der Handschrift New York reklamieren, dem es wohl vor allem darauf ankam, seinen Text mit weiterem parallelem Material anzureichern). Eine Analyse der verarbeiteten kleineren literarischen Einheiten ergibt eine Vielzahl unterschiedlicher Themen und literarischer Gattungen, die Scholem zutreffend als »hodgepodge« charakterisiert hat⁶⁹. Versucht man, das disparate Material in größere, thematisch und formal strukturierte Textkomplexe zu unterteilen, ergibt sich folgende (sehr grobe) Gliederung:

1. §§335–374: Fragmente von Aufstiegsberichten; Beschreibung des Throns mit den *ḥayyot* und des Bereiches um den Thron; die Namen Gottes, *nomina barbarum*, Buchstabenpermutationen der Namen.

⁶⁵ B.M.Lewin, *אוצר הגאונים*, vol. IV/2 (Hagiga), Jerusalem 1931, S. 14; vgl. auch *ibid.*, S. 21.

⁶⁶ Scholem, *Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen*, S. 392 Anm. 15.

⁶⁷ In *Jewish Gnosticism*, S. 76, spricht Scholem vorsichtiger von »a mixture of Palestinian and Babylonian forms«, schreibt die babylonischen Spracheigentümlichkeiten aber den späteren mittelalterlichen Kopisten zu.

⁶⁸ Scholem, *Jewish Gnosticism*, S. 76: »The strong Greek element ... can likewise be adduced in support of a Palestinian original«.

⁶⁹ *Jewish Gnosticism*, S. 83.

Einleitung

2. §§375–406: Das *Shi'ur Qoma*/Meṭaṭron-Sondergut in MS New York.
3. §§407–424: Die Prüfung des Adepten, seine Himmelsreise (mit Parallelen zu *Hekhalot Rabbati*); Schluß- und Überleitungsstücke in den §§425f. und 427f.
4. §§489–495: Das Buch und das Geheimnis der göttlichen Namen; §§496f. Dublette zu §§366f.
5. §§498–517: Magische Traditionen, Beschwörungen, Gebete.

Die anschließende Übersicht faßt den Duktus der einzelnen Textstücke in der Reihenfolge der Paragraphen der *Synopse* nach inhaltlichen und formalen Gesichtspunkten zusammen:

1.5.1. §§335–374

§335: Anweisungen an denjenigen, der die Offenbarung der »Geheimnisse der Welt« (רזי עולם) und die Schau der Merkava erfahren will: Studium »dieser Mishna«, Geheimhaltung der Offenbarung, Vorsicht im Umgang mit der Vision und während des Abstiegs (Hebräisch, 2. Person; klar gegliederte Satzstruktur).

§336: Aufstiegsbericht (Hebräisch, 3. Person): Gott offenbarte Mose mehrere Namen (*nomina barbarum*), deren Kenntnis vor dem Vergessen von Miqra, Mishna, Halakhot und Aggadot bewahrt (Wechsel zur 1. Person); abschließend Segensformel.

§337: Aufstiegsbericht (Hebräisch, 3. Person): Während der Schau der Merkava wird 'Aqiva ein Name offenbar, den er nach seinem Abstieg (ירד) seine Schüler lehrt. Anweisungen (2. Person Plural) an die Schüler zum richtigen Umgang mit dem Namen; abschließend Segensformel.

§338: Einleitungsformel (»R. 'Aqiva sagte: ...«); Aufstiegsbericht (Hebräisch, 1. Person); MSS Oxford, New York und Dropsie zitieren hier nur den einleitenden Satz der *pardes*-Erzählung, deren vollen Wortlaut MS New York (in einer zweiten Fassung) und MS Oxford in *Merkava Rabba* (§§671–672) bieten. Nach magischem Sondergut (§§340–343) folgt in MS New York die (erste Fassung der) Erzählung in vollem Umfang (einschließlich der Wasserepisode).

§339 (nur in MS München 22): Teil der *pardes*-Erzählung; Aufstiegsbericht (Hebräisch, 3. Person); vgl. §345.

§340 (§§340–343 nur in MS New York): Aufstiegsbericht (Hebräisch, 3. Person): Gott offenbarte Mose mehrere Namen (*nomina barbarum*), deren Kenntnis vor dem Vergessen heiliger und profaner Worte bewahrt (Wechsel zur 1. Person); vgl. §336.

§341: »Historischer« Bericht: Gott offenbarte Mose auf dem Horeb das Buch der Weisheit und der Kenntnis himmlischer und irdischer Geheimnisse, mit dem Mose Wunder vollbrachte. Offenbarung Meṭaṭrons im Dornbusch (?) (Hebräisch, 3. Person; Schluß unklar).

1. Hekhalot Zuṭarti

§342: Einleitungsformel (‘Aqiva); Mitteilung des Namens (Hebräisch, 3. Person); *nomina barbarum*; Mitteilung des Namens, mit dem Mose das Meer teilte (Aramäisch, 3. Person; »historische« Anspielung auf die Schilfmeer-Erzählung); *nomina barbarum*.

§343: Mitteilung des Namens, der das Meer zu hohen Mauern auftürmte (Aramäisch, 3. Person; »historische« Anspielung auf die Schilfmeer-Erzählung). Gebet Jonas (Hebräisch, 1. Person); Jona als Prototyp dessen, der den Palast Gottes (היכל קודשך) sah (?).

§344 (§§344–345 *pardes*-Erzählung): Einleitungsformel (‘Aqiva); Aufstiegsbericht (Hebräisch, 1. Person); vgl. §338.

§345 (*pardes*-Erzählung; nur in MS New York mit der Wasserepisode verknüpft): Aufstiegsbericht (Hebräisch, 3. Person); vgl. §339. Eingeschaltetes Sondergut in MS New York (§672): hebräische Version der Bavli-Tradition über Elisha^c b. Avuya (b Ḥag 15b).

§346 (nur in MS München 22 an dieser Stelle; MSS Oxford und New York bieten diesen Text in §673 im Anschluß an die *pardes*-Erzählung): Einleitungsformel (‘Aqiva); Aufstiegsbericht (Hebräisch, 1. Person): die Sentenz von ‘Aqiva, der beim Aufstieg in den Himmel (magische) Zeichen an den Eingängen des Himmels anbrachte, um sie bei der Rückkehr als Ausgänge erkennen zu können (?). Befehl Gottes an die Engel des Verderbens, von ‘Aqiva abzulassen (2. Person Plural).

§347 (nur in MS München 40; vgl. §337): Aufstiegsbericht (Hebräisch, 3. Person): Während der Schau der Merkava wird ‘Aqiva ein Name offenbar, den er nach seinem Abstieg seine Schüler lehrt (2. Person Plural).

§348: Einleitungsformel (‘Aqiva); Aufstiegsbericht (Hebräisch, 1. Person): Bei seinem Aufstieg hört ‘Aqiva eine Himmelsstimme, die in aramäischer Sprache zu ihm spricht (Aramäisch; teilweise unklar, da korrupt).

§349: Preis des Merkava-Mystikers, der sich durch außerordentliche Fähigkeiten und Kenntnisse auszeichnet (Aramäisch, 3. Person; parallele Satzgliederung); vgl. §361.

§350: Durch eine Frage eingeleitete »theoretische« Erörterung: Kann der Mensch Gott schauen (Aramäisch, 3. Person)? Klar gegliederte, auf einen Höhepunkt zulaufende aramäische Textkomposition mit (hebräischen) Bibelziten: Der Verneinung der Frage durch Ex 33,20 steht die positive Aussage in Dtn 5,21 bzw. 24 und Jes 6,1 gegenüber.

§351: Durch eine Frage (Hebräisch, 3. Person) eingeleitete Folge von *nomina barbarum*; eingeschaltete Bibelzitate (Jes 6,1; Jes 6,3; Ez 3,12); abschließend Jer 17,12.

§352: Beschreibung (Hebräisch, 3. Person) der unterschiedlichen Art, in der verschiedene Gruppen/Autoritäten (Engel, Propheten, Könige, Rabbi) Gott wahr-

Einleitung

nehmen. Höhepunkt und ausgleichenden Abschluß bildet die Empfehlung des Mose (2. Person Plural): Wie immer Gott (wahrzunehmen) ist, einzig der Lobpreis ist die angemessene Haltung vor ihm.

§353: Einleitungsformel (‘Aqiva); Bericht ‘Aqivas über das Erlernen des »Geheimnisses« (Aramäisch, 1. Person); Beschreibung der *ḥayyot* (3. Person).

§354: Beschreibung der Angesichter und Flügel der *ḥayyot* (Aramäisch, 3. Person).

§355: Beschreibung der inneren und äußeren Flügel der *ḥayyot* (Aramäisch, 3. Person).

§356: Beschreibung dessen, was sich in dem Raum zwischen den Hufen der *ḥayyot* und dem Thron Gottes befindet (u.a. Hagelsteine, glühende Kohlen, Reihen von Engeln), gestützt auf Bibelzitate (Hi 26,9; Dan 7,10). Kryptische und teilweise unverständliche, da korrupte Beschreibung Gottes auf seinem Thron sowie dessen, worauf sich seine Füße stützen (u.a. Feuerwolken, Feuerfackeln, Wolken; zunächst Aramäisch, dann in Hebräisch übergehend, 3. Person); abschließend Segensformel.

§357: Preis des göttlichen Namens (Hebräisch, 3. Person), übergehend in eine Beschwörung (1. Person) mit dem Namen Gottes (*nomina barbarum*; Griechisch), wie ihn verschiedene Autoritäten (Bileam, Mose, Todesengel, David, Salomo) überliefert haben.

§358: Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens (*nomina barbarum*; überwiegend Aramäisch).

§359: Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens (*nomina barbarum*; überwiegend Aramäisch); am Schluß Fragment einer Anweisung (?); Hebräisch, 3. Person.

§360: Einleitungsformel (Hebräisch; anonym); Dictum Hillels (m Av 1,13), gedeutet auf die (magische) Verwendung des göttlichen Namens (Aramäisch, 3. Person).

§361: Preis des Merkava-Mystikers, der sich durch außerordentliche Fähigkeiten und Kenntnisse auszeichnet (Aramäisch, 3. Person; parallele Satzgliederung); vgl. §349.

§362 (die Paragraphen 362–365 sind auch in der *Havdala de-Rabbi ‘Aqiva* überliefert): Einleitungsformel (‘Aqiva); Frage ‘Aqivas nach dem Namen Gottes (zunächst Hebräisch, dann in Aramäisch übergehend, 3. Person); Folge von *nomina barbarum* (erster, zweiter und dritter Name); in N8 um Sondergut verlängert: weitere Namenreihe, am Schluß auf לך- auslautende Namen.

§363 (nur in MS New York): Reihe von 33 auf לך- auslautenden Engelnamen, darunter die der vier Erzengel und neben BRQY‘L, ḤNY‘L und ZHDRY‘L auch SWRY‘L und Meṭaṭron (Hebräisch, 3. Person).

1. Hekhalot Zutarti

§364: Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens (*nomina barbarum* vermischt mit aramäischen Wörtern) und eingeschaltete Bibelzitate (Jes 26,4; Jes 6,3); am Schluß Hebräisch.

§365: Preis dessen, der den göttlichen Namen kennt, am Schluß in Form von Bibelziten (Ps 84,13; Jes 26,4; Jer 17,7); Hebräisch, 3. Person.

§366: Einleitungsformel ('Aqiva); Aufstiegsbericht (Aramäisch, 1. Person): Schau des ganzen Erdkreises, der Hagelpaläste und schließlich Gottes selbst; Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens (*nomina barbarum*).

§367: Preis des Siegels, mit dem Himmel und Erde gebunden werden; Beschreibung seiner kosmischen Auswirkungen (Aramäisch, 3. Person). In MS New York übergangslos eingeschaltetes *Shi'ur Qoma*-Stück, das in seinem ersten Teil der zweiten Hälfte von §953 entspricht.

§§368–370: Beschreibung der Füße des Throns, die mit den *hayyot* identifiziert werden; in MS New York ist eine umfangreichere *Shi'ur Qoma*-Parallele eingearbeitet.

§§371–372 (nur in MS New York): Beschreibung des Throns der Herrlichkeit und der *hayyot*. Auffallend ist der deskriptive Stil des Stückes, der sich vom Kontext deutlich abhebt; läßt auf seine Herkunft aus Kreisen der *haside ashkenaz* schließen.

§372: Darstellung des unmittelbaren Thronbereichs (der Vorhang, sieben Engel innerhalb und zwölf außerhalb des Vorhangs, Gott auf seinem Thron); vgl. dazu *Pirqe de-Rabbi Eli'ezer*, Kap. 4.

§373: Der Anfang (Fortsetzung der Thronbeschreibung) nur in MS New York; die Fortsetzung (die Namen des Throns) auch in den übrigen Handschriften.

§374: Die 14 Buchstaben, die »gegenüber der Krone« stehen; abschließend eine eulogieartige Bitte des Merkava-Mystikers (1. Person).

1.5.2. §§375–406

§375 (bis §406 Sondergut von MS New York, das in den übrigen Handschriften in unterschiedlichen Kontexten, in erster Linie *Shi'ur Qoma*-Traditionen, Parallelen findet; s. die Übersicht 1.2.5.): Einleitungsformel ('Aqiva): Lobpreis der »Fürsten des Angesichts der *hayyot*« (diese Wendung singular), bestehend aus dem 'Heilig' (Jes 6,3) und dem 'Gepriesen' (Ez 3,12), d.h. den liturgischen Grundelementen der Qedusha.

§376: Einleitungsformel ('Aqiva; MSS München 40 und T.-S. K 21.95.C [= G8]: Yishma'el); hebräisch-aramäischer (in T.-S. K 21.95.I [= G4] am stärksten aramaisierter) *Shi'ur Qoma*-Text über Gottes Gesamtgröße und die Maße einzelner Körperteile, der vom Redaktor der New Yorker Handschrift aus verschiedenen Versatzstücken kontaminiert ist; am Ende Namenreihe.

Einleitung

§377 (ab hier weitgehend Hebräisch): Einleitungsformel (anonym: »man sagte«); das Wissen um das »Geheimnis« bietet Schutz vor Schädigungen und gibt Anteil an der kommenden Welt.

§§378–381: Lobpreis (1. Person Plural); es folgt eine umfangreiche *melekh*-Litanei nach dem hebräischen Alphabet.

§382: Gebet, eingeleitet mit I Chr 29,11, das Gottes Macht- und Wundertaten preist; Israel wird glücklich genannt, da Gott ihm seine Liebe und Erbarmen schenkt; am Ende formularartige Bitte (»N.N.«) um Schutz.

§383: Beginnt mit einem Hymnus, der Gottes Unvergleichlichkeit preist; das Stück hat eine Parallele im Siddur.

§384: Beschreibung des innersten Kreises um Gott mit kosmologischen Bildern; übergehend in eine Schilderung der himmlischen Liturgie Meṭaṭron. Der Redaktor von MS New York hat das Stück aus zwei Textvorlagen kontaminiert.

§§385f.: Beschreibung der Vorgänge zu der Zeit, da der »Jüngling« (= Meṭaṭron) unter den Thron der Herrlichkeit tritt.

§386: Die 70 bzw. 92 Namen Meṭaṭrons; dieser und der folgende Paragraph haben eine Parallele im 3. Henoch.

§387: Erklärung des Engelnamens SGNZG^ʿL/SGNSGY^ʿL, des Fürsten der Weisheit; Moses Lernen und Vergessen der schriftlichen und mündlichen Tora auf dem Sinai; erst mit Hilfe des Engels YPYPYH, des Fürsten der Tora, gelingt es Mose, sich vor dem Vergessen der Tora zu bewahren.

§389: Meṭaṭron-Stück; die besondere Auszeichnung seines Namens, der auf verschiedene Weise dargestellt wird.

§390: Meṭaṭron gibt »das Feuer der Taubheit« in die Ohren der *ḥayyot*, damit sie nicht die Rede Gottes und den unaussprechlichen Namen hören, den Meṭaṭron aussprechen darf. Es folgen Permutationen des Tetragramms mit der Selbstoffenbarungsformel Gottes von Ex 3,14 sowie die »Erklärung des Namens in reiner Sprache« (stark magische Tendenz).

§§391f.: Gebet, das in eine Doxologie Gottes und seines Namens übergeht, deren Epitheta in der Form eines Akrostichons nach dem hebräischen Alphabet aufgebaut sind.

§§393–395: Gebet, das den apotropäischen Charakter des göttlichen Namens preist. Es folgen lange Namenreihen mit Zitaten aus Ex 3,14f., Jes 26,4 und Ps 89,9; darin die aramäische Formel: »ausgelegt (ist der Name), der auf der Krone ist, ausgelegt ist sein Name«.

§396: Meṭaṭron-Stück, der Anfang (die verschiedenen Darstellungsweisen seines Namens) ähnlich §389; die besondere Offenbarung des Gottesnamens an Mose; Warnung Moses vor Meṭaṭron.

1. Hekhalot Zuṭarti

§397: Meṭaṭrons Namen; Offenbarung des Namens an Mose, der ihn an Josua weitergab. Die folgende Traditionskette analog zu den *Pirqa Avot*; danach folgen weitere Namen; besondere Stellung des Fürsten (= Meṭaṭron).

§§398f.: Die beiden Paragraphen weisen Entsprechungen zu §§385, 398f., 367 = 953 und 390 = 961 auf.

§400: Vorstellung (Hebräisch, 3. Person) der Namen des »Jünglings« (= Meṭaṭron). In MS Sassoon 522 folgt ein Stück, das MS New York weiter unten im Text hat: Der richtige Umgang mit dem Namen rettet vor der Strafe des *gehinnom* (3. Person); Beschreibung der Erscheinung des »Jünglings« in Form einer Exegese von Ex 8,2 bzw. 1,27; im Anschluß Dtn 33,2 bzw. Prv 25,2 (MS Sassoon 522) und die Sentenz vom richtigen Umgang mit dem Namen (s.o.), abschließend mit einer m Av 1,13 entlehnten Tradition; Reihe überwiegend auf ל- auslautender Namen.

§401: Vorstellung (Hebräisch, 3. Person) der zwölf Namen des »Jünglings« entsprechend den zwölf Stämmen Israels; Reihen von teils auf ל- auslautenden Namen, unterbrochen von Epitheta und kleineren Zusätzen; abschließend Segensformel (3. Person).

§402: Vorstellung (Hebräisch, 3. Person) des Namens; Reihen von Namen, unterbrochen von Epitheta und kleineren Zusätzen.

§403: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über die Ausführungen Neḥunya b. Haqanas, die die Schau der Merkava schildern.

§404: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über seine Reaktion auf die Ausführungen Neḥunyas: Schon die Frage nach den Namen der »Fürsten der Weisheit« führte zur Erleuchtung (im Satz mit »usw.« abgebrochen; Fortsetzung ist nach §580 zu ergänzen).

§§405–406: Zu diesen beiden Paragraphen, mit denen das Sondergut von MS New York (s.o.) endet, s. die Parallele in *Hekhalot Rabbati* (§§295f.: nur MS Budapest und als »Zusatz« gekennzeichnet).

1.5.3. §§407–424

§407 (der folgende, wieder in allen Handschriften überlieferte Text in Hebräisch): Prüfung des Adepten, eingeleitet mit Ez 1,27. Die Prüfung entspricht weitgehend der von §258 (*Hekhalot Rabbati*); während dort vom »Hinabsteigen zur Merkava« die Rede ist, zeigt dieser Paragraph die Wendung »den König in seiner Schönheit zu sehen« (לראות את המלך ביופיו).

§408: Weitere Schilderung der Prüfung des Adepten im 6. Palast (mittels scheinbarer, durch das Luftflimmern glänzender Marmorsteine vorgespigelter Wasserwellen); der Text geht mit §259 (*Hekhalot Rabbati*) parallel.

Einleitung

§409: Mahnung an den Adepten, die glänzenden Steine nicht als Wasserwellen zu mißdeuten.

§410: Einleitungsformel ('Aqiva); zweite Fassung der Prüfung durch scheinbare Wasserwellen (nur in MS New York auf ben 'Azzai bezogen); mit einer Segensformel abschließend.

§411: Einleitungsformel ('Aqiva); Aufforderung an den Adepten, in den siebenten Palast einzutreten; Beschreibung seines Empfangs im siebenten Palast und Geleit zum Thron der Herrlichkeit.

§412: Subjekt ist der Adept, der den König in seiner Schönheit (ביופיו) sieht; es folgt ein litaneiarartiges *melekh*-Stück.

§413: Einleitungsformel ('Aqiva); Anweisung 'Aqivas an den Merkava-Mystiker, sich die Namen und Siegel der sieben Engelfürsten, die die Eingänge zu den sieben Palästen bewachen, zu merken; darin eine *hekhal*- + Epitheton-Reihe.

§414: Die Namen der sieben Wächterengel, jeweils mit dem Zusatz »der Herr, der Fürst« verknüpft und klar gegliedert.

§415: Die Namen ihrer Siegel, analog zu den Namen von §414; mit »der Herr, der Gott Israels« verknüpft.

§416: Aufstieg durch die sechs Paläste, wobei die Namen der Engelfürsten und ihrer Siegel wiederholt werden (nur in MS München 22 vollständig ausgeführt).

§417: Ankunft des Adepten im siebenten Palast, wo ihn der zuständige Engelfürst nach dem Vorzeigen des Siegels und Siegelringes (Anweisung; 3. Person) auf dem Schoße Gottes sitzen läßt; das dazwischenliegende Stück (Übergabe des Adepten vom ersten bis zum siebenten Fürsten) fällt durch den Wechsel zur 3. Person Singular auf und ist möglicherweise in Anlehnung an den Aufstiegsbericht der *Hekhalot Rabbati* (§§220ff.) sekundär eingearbeitet, wobei die Namen der Engelfürsten von §414 aufgegriffen werden.

§§418f.: Aufforderung an den Adepten, seine Bitte vorzutragen (שאל שאלתך). Die Bitte, in Form eines Gebetes vorgetragen, besteht darin, daß Gott dem Adepten alle seine Diener verbinde, um ihm seine Wünsche zu erfüllen (לעשות כך וכך); d.h. es handelt sich um ein in die Himmelsreise integriertes Beschwörungsformular. In MS New York sind zusätzliche Textpassagen aus den sogenannten Thronliedern der *Hekhalot Rabbati* (§256 = 265) sowie Namen inkorporiert.

§420: Einleitungsformel (Yishma'el); Fragment eines Aufstiegberichtes, in dem der Engel MGNSH/MGSH genannt wird, der unmittelbar unter Gott steht.

§421: Einleitungsformel ('Anafi'el). Der Engel 'Anafi'el erfüllt den Willen des ihn richtig beschwörenden Mystikers; anders in T.-S. K 21.95.C (= G8), wo 'Anafi'el negativ statt positiv auf die Beschwörung reagiert.

§422: Einleitungsformel ('Aqiva); 'Aqiva berichtet (1. Person) davon, daß man ihm, als er die rechte Weise des Auf- und Abstiegs zur Merkava erfüllt hatte, eine tägliche Benediktion im oberen und unteren Gerichtshof festsetzte.

1. Hekhalot Zutarti

§423: Fortsetzung des 'Aqiva-Berichts; die Himmelsstimme verkündet, daß dreimal täglich im oberen und unteren Gerichtshof eine Benediktion festgesetzt wurde.

§424: Einleitungsformel ('Aqiva). Konkrete Anweisungen (Kopf zwischen den Beinen versenken, Fasten, Flüstern zur Erde usw.) an denjenigen, der »diese Mishna lernen und den Namen erklären will«; Warnung vor falschem Gebrauch der Buchstaben (des Gottesnamens).

§425: Einleitungsformel (Yishma'el); Offenbarung Suriyas, des Fürsten des Angesichts, an Yishma'el. Der Engelfürst warnt davor, das Geheimnis unbefugt weiterzugeben und droht im Falle des Mißbrauchs die Strafe des *gehinnom* an.

§426: Einleitungsformel (Yishma'el); Fortsetzung der Offenbarung Suriyas. Der Engel verheißt demjenigen, der »mit diesem (geheimen) Buch vorsichtig umgeht und sich reinigt«, den Lobpreis der Engel und Anteil am *gan eden*.

§427 (nur in MS München 22): Gebet von Engeln, die der Reihe nach die Verse von Ps 136 aufsagen. Der Anfangsbuchstabe der Engelnamen folgt (mit zwei Ausnahmen) dem hebräischen Alphabet.

§428 (nur in MS München 22): Lobpreis Gottes und Danksagung des Schreibers, der hier eine klare Zäsur vor den folgenden *Seder Rabba di-Bereshit*-Stücken (§§429ff.) setzt.

1.5.4. §§489–495

§489 (von §489 an findet sich der Text wieder parallellaufend in verschiedenen Handschriften): Anweisungen (Eröffnung »im Namen des großen Gottes«) hinsichtlich der Verhaltensweise des Menschen, der in dem geheimnisvollen Buch zu lesen und magische Praktiken auszuführen wünscht.

§490: Die Macht, die die Kenntnis des großen Namens verleiht; darauf folgen unvermittelt die Qedusha der *hayyot* und am Ende des Paragraphen ein kurzes Stück über magische Buchstabenkombinationen, das eine Parallele im *Shi'ur Qoma* (§§376, 468 und 728) hat.

§491: Permutationen des Tetragramms und *nomina barbarum*.

§492: *Nomina barbarum*.

§493: Permutationen des Tetragramms und *nomina barbarum*; Preis des Schöpfers und Herrn der Welt; Namen der Engel, die über dem Feuer sind; *nomina barbarum*; der Ring des großen und furchtbaren Namens.

§494: Permutationen des Tetragramms; *nomina barbarum*; Vorstellung bestimmter Engelnamen; kleinere Zusätze.

§495: Das geheimnisvolle Buch gewährt demjenigen Schutz, der in ihm liest; Namen zur Beschwörung der Geister; MS Florenz endet mit diesem Paragraphen (Abschluß der Makroform *Hekhalot Rabbati* in MS Florenz).

Einleitung

§496 : Dublette zu §366; Einleitungsformel (‘Aqiva); Aufstiegsbericht; Schau Gottes, der die Schlüssel des Buches hält; *nomina barbarum*. MS München 22 setzt mit diesem Paragraphen wieder ein.

§497: Dublette zu §367; Preis des Siegels, mit dem Himmel und Erde gebunden werden.

1.5.5. §§498–517

§498: Preis- und Segensformeln, gefolgt von längeren Bibelziten (Ex 33,22; Prv 18,10).

§499: Vorstellung des Geheimnisses von 22 Buchstaben; Namenreihe; Preis dessen, der den göttlichen Namen kennt (vgl. dazu die parallele magische Überlieferung in §365); es folgen Bibelzitate (Ps 46,8 und 12; Ps 107.32; Jer 17,7; Jes 26,4).

§500 (nur in MS München 22 an dieser Stelle; entspricht in den übrigen Handschriften §712): Einleitungsformel (Yishma‘el); Yishma‘el berichtet von der Himmelsstimme, die über die im Buch enthaltenen Namen spricht.

§501: Beschwörung des Fürsten des Angesichts mit dem göttlichen Namen, damit Gott den Engel ‘ZRY’L entsende; Anweisung, die befolgt werden muß, damit der Engel zum Gespräch mit dem Menschen bereit ist; Beschwörung des Engels ‘ZRY’L mit dem Namen des Mikha‘el und des HDRY’L, um ihn zurückzuschicken.

§502 (§§502–517, mit Ausnahme von §512, finden sich nur in MS New York): Anweisungen zu magischen Praktiken; anschließend Lobpreis Gottes.

§§503f.: Weitere Anweisungen, diesmal hinsichtlich dessen, was der Mensch sagen soll, nämlich (in §503): Lobpreis Gottes, gefolgt von längeren Psalmziten, und (in §504): Lobpreis Gottes, gefolgt von der demütigen Bitte um Erbarmen.

§§505f.: Beschwörung des RGŠ’L, des Fürsten des Traumes, mit Gottes- und Engelnamen; Lobpreis Gottes.

§507: Anweisungen zu magischen Praktiken.

§508: Beginnt mit einer überraschenden Tradition, nach der die *hayyot ha-qodesh* und nicht, wie an anderer Stelle Meṭaṭron, nach dem unaussprechlichen Namen fragen; anschließend ein Gebet.

§509: Bitt- und Preisgebet in Form von zahlreichen Bibelziten (Dan 9,17–19 und diverse Psalmverse).

§510: Bittgebet in Form von zahlreichen Bibelziten.

§511: Lobpreis des göttlichen Namens.

§512: Anweisungen über den Gebrauch des unaussprechlichen Namens, gefolgt von einem paränetischen Stück und dem Lobpreis Gottes.

2. *Ma'ase Merkava*

§513: Vorstellung des aus 14 Buchstaben bestehenden göttlichen Namens (= Dtn 6,14); Lobpreis des Namens; Permutationen des Tetragramms; Kenntnis des Namens gründet auf dem Schilfmeerlied.

§514: Offenbarung des göttlichen Namens durch den Engel ZGN'L; Eröffnung einer Beschwörung; Namenreihe.

§515: Theophanie im Stil der Apokalyptik (Ezechiel), gefolgt vom Lobpreis des Namens.

§516: Der 42buchstabige Name; Lobpreis Gottes.

§517: Beschwörung des Engels RBYW'L, der »vor dem Thron der Herrlichkeit dient«.

2. *Ma'ase Merkava*

2.1. *Handschriften*

Auch die handschriftliche Überlieferung der Makroform *Ma'ase Merkava* ist nicht sehr umfangreich; in der Übersetzung wurden nur die umfassenden, in der *Synopse* edierten Handschriften berücksichtigt⁷⁰:

MS New York JTS 8128, fol. 29a–35a; ashkenazisch, Ende 15./Anfang 16. Jh.

MS Oxford Michael 9 (Neubauer 1531), fol. 50a–60a; ashkenazisch, ca. 1300⁷¹.

MS München Cod. hebr. 40, fol. 100a–107a; ashkenazisch, Ende 15. Jh.

MS München Cod. hebr. 22, fol. 174a–179a; italienisch, Mitte 16. Jh.

MS Dropsie 436, fol. 57–72; sefardisch, 15. Jh.

MS Jerusalem 381⁷², fol. 57a–59a; sefardisch (Balkan), 16. oder 17. Jh.⁷³

MS New York JTS 1746⁷⁴, fol. 142b–143a; orientalisches, 17. Jh.⁷⁵

MS Oxford Michael 175 (Neubauer 2257)⁷⁶, fol. 23a–24a; 24b–25a; ashkenazisch, frühes 18. Jh.⁷⁷

⁷⁰ Vgl. zu den Handschriften und ihrer Abgrenzung *Hekhalot-Studien*, S. 218ff.

⁷¹ S. dazu oben 1.1.

⁷² Vgl. *Hekhalot-Studien*, S. 171ff.

⁷³ So M.S.Cohen, *The Shi'ur Qomah: Texts and Recensions*, Tübingen 1985 [TSAJ 9], S. 14.

⁷⁴ Vgl. *Hekhalot-Studien*, S. 187f.

⁷⁵ So M.S.Cohen, *ibid.*

⁷⁶ Vgl. *Hekhalot-Studien*, S. 157f.

⁷⁷ So nach einer brieflichen Mitteilung von M.Beit-Arié vom 8.11.1989.

Einleitung

MS Oxford Opp. 495 (Neubauer 1568)⁷⁸, fol. 42b–44a; ashkenazisch, frühes 18. Jh.⁷⁹

MS New York Enelow 704 (JTS 1786)⁸⁰, fol. 22b–24a; 24b–25a; ashkenazisch, 16. Jh.⁸¹

2.2. Redaktion

Die Abgrenzung der *Ma'ase Merkava* genannten Makroform ist in ihren Anfangs- und Endpunkten in den umfangreichen Hekhalot-Handschriften identisch; sie umfaßt die §§544–596 der *Synopse*. Allerdings ergeben sich aus der Einzelanalyse der diversen Handschriften nicht unbeträchtliche redaktionelle Probleme, die es auch in diesem Falle nicht erlauben, von einer einzigen Realisierung der Makroform *Ma'ase Merkava* auszugehen.

2.2.1. Keine Handschrift grenzt die Makroform *Ma'ase Merkava* durch eine Über- oder Unterschrift ab. Der Titel wurde von Scholem in die wissenschaftliche Diskussion eingeführt, wobei er sich auf El'azar von Worms beruft und im übrigen mit Recht darauf hinweist, daß mittelalterliche Autoren unterschiedliche Textsammlungen mit dem Titel *Ma'ase Merkava* belegen⁸². Zu diesem Befund paßt auch, daß MS München 22 unmittelbar nach gewöhnlich zu *Hekhalot Zuṭarti* gerechneten Partien vermerkt: *שְׁלֹמֹה סֵפֶר מַעֲשֵׂה מְרֻכְבָּה*⁸³ und daß drei Handschriften (MSS Vatikan 228⁸⁴, Günzburg 90,9⁸⁵ und Cambridge Add. 405.4⁸⁶) die *Hekhalot Rabbati* genannte Makroform unter der Überschrift *Ma'ase Merkava* subsumieren. Bei der Über- bzw. Unterschrift *Ma'ase Merkava* handelt es sich also offensichtlich um eine auf verschiedene Texteinheiten zu beziehende Gattungsbezeichnung (deren Ursprung möglicherweise auf t Ḥag 2,1 zurückgeht) und nicht um den Titel einer bestimmten, klar definierten Makroform.

2.2.2. Die in der *Synopse* edierten Handschriften New York, Oxford, München 40, München 22 und Dropsie bilden eine zusammengehörige Gruppe. Die folgende Tabelle veranschaulicht die Gemeinsamkeiten und Unterschiede⁸⁷:

⁷⁸ Vgl. *Hekhalot-Studien*, S. 159f.

⁷⁹ So nach einer brieflichen Mitteilung von M. Beit-Arié vom 8.11.1989.

⁸⁰ Vgl. *Hekhalot-Studien*, S. 160ff.

⁸¹ *A Reel Guide to the Kabbalah and Mysticism Collection ... from the Library of the Jewish Theological Seminary of America*, Ann Arbor, Mich. 1977, S. 23, Nr. 1786.

⁸² *Jewish Gnosticism*, S. 101f.

⁸³ §427 Ende.

⁸⁴ *S. Hekhalot-Studien*, S. 201.

⁸⁵ *Ibid.*, S. 207.

⁸⁶ *Ibid.*

⁸⁷ §597 (nur in MSS New York und Oxford), der den Übergang zur Makroform *Harba de-Moshe* markiert, wird in der Übersetzung berücksichtigt.

2. *Ma'ase Merkava*

N8128	O1531	M40	M22	D436
544-551	544-551	544-551	544-551	544-551
-	-	-	552-553	-
554-570	554-570	554-570	554-570	554-570
571-578	-	-	-	-
579-590	579-590	579-590	-	579-590
591	591	591	-	-
592-593	592-593	592-593	592-593	-
594-596	594-596	594-596	594-596	594-596

MS New York inkorporiert in seinem Sondergut der §§571-578 ausgeprägt magisches Material, das sich in den übrigen Handschriften auch nicht an anderer Stelle findet. Der Ausfall der §§590(Mitte)-593 in MS Dropsie resultiert nicht aus redaktionellen Besonderheiten, sondern ist schlicht auf eine fehlende Folioseite zurückzuführen.

Auffallend ist dagegen die Sonderüberlieferung der §§552-553 und das Fehlen der §§579-591 in MS München 22. Die zusätzlichen §§552-553 sind möglicherweise in den übrigen Handschriften ausgefallen⁸⁸. Ein Indiz dafür sind die doppelte Einleitungsformel zu Beginn von §554 in MSS Oxford und Dropsie (אמ' ר' עקיבה bzw. אמ' ר' ישמעאל וכו' אר' עקיבה mit ר' ישמעאל beginnend auch die §§552f.) sowie der ähnlich lautende Anfang der §§552 und 554 (מי יכול להדרר bzw. מי יכול להרהר). Das Fehlen der §§579-591 ist gravierender, könnte aber ebenfalls Folge eines Schreiberversehens sein. Da das fehlende Stück wie der vorangehende Abschnitt (§570) mit ושכינה אהובה לו/לי endet (§591), ist die kürzere Version vielleicht schlicht auf Homoioteleuton zurückzuführen. Oder markiert die zitierte Wendung umgekehrt die Nahtstelle, die die Einbindung der §§579-591 (mit) verursacht hat? Beides ist beim gegenwärtigen Forschungsstand nicht auszuschließen, aber immerhin gibt zu denken, daß die Gruppe der Handschriften Oxford Michael 175, Oxford Opp. 495 und New York Enelow 704 (dazu unten 2.2.3.), die §§579-582 unmittelbar auf §558 folgen läßt, daß also §579 in der Tat eine Zäsur markieren könnte.

Legt die Überlieferung der *Synopsen*-Handschriften somit zwar weitgehend eine gemeinsame Vorlage vom Umfang der §§544-596 (ohne das Sondergut der §§571-578 in MS New York) nahe, so sind doch die Unterschiede zwischen MS München 22 und den übrigen Handschriften nicht zu minimalisieren, zumal sich MS München 22 in zahlreichen Einzelheiten innerhalb der Paragraphen (oft auch in der Länge der Paragraphen) beträchtlich von diesen anderen Handschriften unterscheidet.

⁸⁸ MS Jerusalem 381 und möglicherweise auch MS New York JTS 1746 überliefern §552 als gesondertes Stück nach den §§545-559; s. *Hekhalot-Studien*, S. 172, 188 und 219.

2.2.3. Ebenfalls eine eigene Gruppe bilden die Handschriften Jerusalem 381 und New York JTS 1746 auf der einen sowie Oxford Michael 175, Oxford Opp. 495 und New York Enelow 704 auf der anderen Seite. MSS Jerusalem 381 und New York 1746 bieten denselben Aufriß und überliefern nach *Shi'ur Qoma/Merkava Rabba*-Partien⁸⁹ die §§545–559 und §552 (Sondergut MS München 22) von *Ma'ase Merkava* in der Reihenfolge §§545, 546, 553, 554, 555, 556, 558, 559 und 552⁹⁰. Möglicherweise handelt es sich hier um Exzerpte aus der *Ma'ase Merkava*-Überlieferung der *Synopsen*-Handschriften mit einer besonderen Affinität zur Fassung von MS München 22⁹¹. Die Nähe beider Handschriften zu MS München 22 hat sich auch aus der Analyse des gemeinsamen *Shi'ur Qoma*-Materials ergeben⁹². Trotz allem bleibt aber auffallend, daß die Redaktoren von MSS Jerusalem 381 und New York 1746 sich in ihren Exzerpten an den Duktus weder von MS München 22 noch der übrigen *Synopsen*-Handschriften gehalten haben.

Auch die Handschriften Oxford München 175, Oxford Opp. 495 und New York Enelow 704 bieten einen gemeinsamen Aufriß. Die *Ma'ase Merkava*-Partien sind in der Reihenfolge §§546, 559, 558, 572–582, 554 und 555 in Teile des 3. Henoch eingebettet und mit Texteinheiten aus *Hekhalot Zutarti* und *Hekhalot Rabbati* vermischt; die Schreiber bzw. Redaktoren der Handschriften haben den gesamten Komplex, wie sich aus einer durchgehenden Kapiteleinteilung von א bis כ״א ergibt, offensichtlich als eine redaktionelle Einheit unter dem Titel פרקים דרבי שמעון verstanden⁹³. Eine Abhängigkeit dieser Handschriften von der durch die *Synopsen*-Handschriften repräsentierten Makroform *Ma'ase Merkava* erscheint ausgeschlossen. Da auch Teile der hier vorliegenden (singulären) Makroform in den *Sode Razayya* des El'azar von Worms tradiert werden⁹⁴ und MS Oxford Michael 175 zudem die dort überlieferten *Shi'ur Qoma*/Meṭaṭron-Texte dem El'azar von Worms zuschreibt⁹⁵, liegt der Verdacht nahe, daß wir es in dieser Handschriften-Gruppe mit einer mittelalterlichen Bearbeitung von Hekhalot-Material aus Kreisen der *ḥaside ashkenaz* zu tun haben.

2.2.4. In einer noch ungedruckten Dissertation⁹⁶ hat Michael D. Swartz *Ma'ase Merkava* einer ausführlichen inhaltlichen und redaktionellen Analyse unterzo-

⁸⁹ Abschluß mit den §§712 und 705; zu §712 (= §§500 und 854) s. oben 1.5 (zu §500).

⁹⁰ S. *Hekhalot-Studien*, S. 172 und 188; MS New York 1746 bricht in §558 ab, doch ist zu vermuten, daß die Handschrift wie MS Jerusalem 381 fortfuhr.

⁹¹ Die Korruptelen in §552 (MS München 22) fehlen in MS Jerusalem 381 und sind vom Schreiber offenbar bewußt ausgelassen worden.

⁹² Vgl. K. Herrmann, *FJB* 16, 1988, S. 128. Auch M. Swartz, *Liturgical Elements* (dazu unten 2.2.4.), S. 44, vermutet, daß MSS Jerusalem 381 und New York 1746 direkt von MS München 22 abhängig sind.

⁹³ S. *Hekhalot-Studien*, S. 229.

⁹⁴ S. *Hekhalot-Studien*, *ibid.*, Anm. 49a; Swartz, *Liturgical Elements* (dazu unten 2.2.4.), S. 276 Anm. 10.

⁹⁵ *Hekhalot-Studien*, S. 157; Cohen, *The Shi'ur Qomah*, S. 7.

⁹⁶ *Liturgical Elements in Early Jewish Mysticism: A Literary Analysis of »Ma'aseh Merkava«*, Diss. New York University, 1986 (Ann Arbor, Michigan 1986). Die neueste Arbeit zu *Ma'ase Merkava* (N. Janowitz, *The Poetics of Ascent. Theories of Language in a Rabbinic*

2. *Ma'ase Merkava*

gen. Swartz unterscheidet fünf Entwicklungsstadien des Textes, nämlich:

1. Gebetsmaterial;
2. Kompilation der Gebete;
3. Einschaltung magischer und theurgischer Elemente in das Gebetsmaterial;
4. erzählerisches Rahmenwerk, um das herum die Gebete und kosmologischen Passagen organisiert wurden. Diese Kompilation der Gebete mit den eingeschalteten magischen und theurgischen Elementen vollzog sich in drei bzw. vier unterschiedlichen Gruppierungen des Textmaterials:
 - Section I = §§544-559;
 - Section IB = §596;
 - Section II = §§560-570;
 - Section III = §§579-591.
5. Endredaktion dieser Sektionen in zwei Rezensionen (MSS Oxford Michael 9, München 40, Dropsie 436 und New York 8128 auf der einen und MS München 22 auf der anderen Seite)⁹⁷.

Die Gebete, die den Kern von *Ma'ase Merkava* bildeten, seien nicht im Rahmen von *Ma'ase Merkava* entstanden, sondern gingen auf einen »body of tradition ... in oral form or in written anthologies« zurück⁹⁸. Diesen Gebeten seien magische und theurgische Elemente zugeordnet worden, die sich nur in Section II als integraler Bestandteil der liturgischen Stücke zu erkennen gäben, während sie in den Sektionen I/IB und III sekundär eingefügt seien. Die drei bzw. vier Sektionen hätten zunächst unabhängig voneinander bestanden und seien im Stadium der Endredaktion in folgender Weise miteinander verknüpft worden: Zunächst wurde II zwischen I und IB eingefügt. Dann setzte der Redaktor der längeren Rezension (= MSS New York, Oxford, München 40 und Dropsie) III hinter II (weil III Hymnen enthält, die in Thema und Struktur denen von I verwandt sind). I/IB und III sind hinsichtlich ihrer Struktur insofern von II verschieden, als I/IB und III Aufstiegstraditionen enthalten, während in II Techniken zur Erlangung der Weisheit (= *šar ha-tora*-Überlieferungen) im Mittelpunkt stehen. In einer letzten Stufe des redaktionellen Prozesses habe der Schreiber von MS New York das Sondergut der §§571-578 (ebenfalls *šar ha-tora*-Traditionen) zwischen II und III eingefügt.

Auch wenn man nicht bereit ist, Swartz in allen Einzelheiten seiner Textanalyse zu folgen⁹⁹, so kommt ihm doch das Verdienst zu, die Makroform *Ma'ase Merkava*

Ascent Text, New York 1989) trägt zur Frage der Redaktion und auch der Datierung und Herkunft nichts bei; sie ist, was diese Probleme angeht, eher ein Rückschritt gegenüber der bisherigen Literatur (die zudem nur unzulänglich rezipiert wurde).

⁹⁷ *Liturgical Elements*, S. 266ff.

⁹⁸ *Liturgical Elements*, S. 270.

⁹⁹ Warum hat der Redaktor, wenn III und I eng verwandt sind, III hinter II und nicht hinter I gesetzt? Warum sind I und IB auseinandergerissen worden? Die §§544 und 595f. scheinen eher die redaktionelle Klammer der Makroform *Ma'ase Merkava* zu bilden und nicht ein ursprünglich zusammengehöriges Stück, das später von einem Redaktor auseinandergerissen wurde. Der sekundäre Charakter der magisch-theurgischen Elemente ist in manchen Fällen einleuchtend; dennoch sind die magischen Namen ein ganz zentrales Thema der *gesamten* Makroform *Ma'ase Merkava*.

Einleitung

in ihren einzelnen Teilen aufgeschlüsselt und einen redaktionellen Prozeß sichtbar gemacht zu haben, der sich ohne Zweifel über einen längeren Zeitraum erstreckte (zu den zeitlichen Implikationen s. unten 2.4.).

2.2.5. Für die Qualität der Handschriften von *Ma'ase Merkava* sei auf die Bemerkungen zu *Hekhalot Zutarti* verwiesen (s. oben 1.2.7.).

2.3. Sprache

Der Text von *Ma'ase Merkava* ist durchgehend in Hebräisch geschrieben; aramäische Passagen fehlen mit Ausnahme des Sondergutes in MS New York völlig¹⁰⁰. Das Sondergut in MS New York (§§571–578) ist dagegen weitgehend in Aramäisch abgefaßt und hebt sich somit auch durch seine Sprache deutlich vom übrigen Text der Makroform ab¹⁰¹. Identifizierbare griechische Lehnworte fehlen ebenfalls¹⁰².

2.4. Datierung und Herkunft

Auch in der Frage der Datierung und Herkunft bildet *Ma'ase Merkava* keine Ausnahme gegenüber den anderen untersuchten Hekhalot-Texten: Die absolute Datierung eines einheitlichen Textes an einem bestimmten Ort ist eine Illusion. Immerhin impliziert die differenzierte redaktionelle Schichtung des Textes, wie sie von Swartz vorgeschlagen wird, auch Konsequenzen hinsichtlich der zeitlichen und geographischen Situierung¹⁰³, die in die richtige Richtung weisen.

Swartz datiert das Gebetsmaterial, in dem er den Kern der Makroform *Ma'ase Merkava* sieht, in eine Zeit, in der sich zwar schon bestimmte rabbinische Gebetsformulare herausgebildet hatten, die rabbinische liturgische Literatur aber noch nicht das Stadium der Kodifizierung des babylonischen Judentums der klassischen gaonäischen Periode (8.–10. Jh.) erreicht hatte: »Thus, the prayers in Sections I/IB and III of *Ma'aseh Merkavah* combined Rabbinic and esoteric poetic traditions developed in Amoraic Palestine with liturgical elements from the same period. They therefore postdate this period, and were probably composed in Palestine between the fourth and seventh centuries from forms and literary units of third-to-fifth century Palestinian origin«¹⁰⁴. Im Unterschied dazu nimmt Swartz für die mit theurgischen Elementen kombinierten Gebete in Sektion II sowie den *šar ha-tora*-Traditionen des Sondergutes von MS New York (§§571–578) eine spätere Entstehungszeit an, nämlich in amoräischer oder eher gaonäischer Zeit, und als

¹⁰⁰ Die »few Aramaic phrases«, die Janowitz (*The Poetics of Ascent*, S. 23) in den §§560–562 und 564 identifiziert (vgl. auch die Übersetzung, Z. 403 und Z. 485ff. mit Anm. 32), vermag ich nicht zu entdecken.

¹⁰¹ S. oben 2.2.2.

¹⁰² S. aber §578 mit Anm. 1.

¹⁰³ *Liturgical Elements*, S. 276ff.

¹⁰⁴ *Liturgical Elements*, S. 280.

2. *Ma'ase Merkava*

Entstehungsort Babylonien¹⁰⁵. Auch das erzählerische Rahmenwerk setzt er in jedem Falle später an als die liturgischen Teile. »This narrative must be placed at a considerable distance from the Tannaitic period and outside of central Rabbinic circles. ... The authors of the flat, pseudepigraphic narrative of *Ma'aseh Merkavah* probably lived after the compilation of the Talmuds and the classical Midrashim, in the sixth or seventh centuries«¹⁰⁶.

Hinsichtlich der Endredaktion ist Swartz nicht ganz eindeutig. Auf der einen Seite bestätigt seine Untersuchung meine These, daß die Hekhalot-Texte noch in der Zeit der *ḥaside ashkenaz* neuen Konfigurationen einzelner literarischer Einheiten unterworfen wurden: Die Tatsache, daß eine ganze Sektion (III = §§579–591) nur in einer Rezension erscheint und Teile des Textes im Zusammenhang mit Material aus dem 3. Henoch und *Merkava Rabba* auftauchen, wie auch die Verknüpfung von Aufstiegstraditionen mit *śar ha-tora*-Komplexen reflektierten eine Zeit, in der die Hekhalot-Traditionen noch im Fluß waren. Auf der anderen Seite spreche die Überlieferung der kürzeren Rezension in einer italienischen Handschrift¹⁰⁷ gegen eine Endredaktion in Kreisen der *ḥaside ashkenaz*: »This fact suggests that the text came to the Ḥaside Ashkenazim (sic) and the Italian community from an earlier, common source. The redaction of the final text, therefore, must be placed between the geonic period and the growth of Eastern (sic) and Ashkenazic pietism in the 11th century«¹⁰⁸.

Diese Schlußfolgerung ist gewiß etwas voreilig. Zunächst sollte die italienische Provenienz von MS München 22 nicht überbewertet werden (ebensowenig wie die osteuropäische bzw. orientalische der Handschriften Jerusalem 381 und New York JTS 1746, die Swartz ebenfalls der kürzeren Rezension zurechnet). Alle diese Handschriften sind nämlich spät (MS München 22: Mitte 16. Jh.; MS Jerusalem 381: 16. oder 17. Jh.; MS New York JTS 1746: 17. Jh.) und könnten sehr wohl ashkenazische Traditionen rezipiert haben. Aber auch vorausgesetzt, der Text von *Ma'ase Merkava* kam wirklich von einer früheren gemeinsamen Quelle nach Italien und zu den *ḥaside ashkenaz*, wie hätte diese gemeinsame Quelle ausgesehen? War es die längere oder die kürzere Version? Swartz scheint anzunehmen, daß sie sich mit der (kürzeren) Rezension von MS München 22 deckte. Wenn dies so wäre, auf wessen Konto gehen dann die Erweiterungen der längeren Version (Sektion III = §§579–591)? Auf das Konto der *ḥaside ashkenaz*? Auf jeden Fall könnte man schwerlich von der Redaktion des »final text« sprechen, wenn anschließend noch eine ganze Sektion hinzugefügt wurde. Swartz vergißt in diesem Zu-

¹⁰⁵ *Liturgical Elements*, S. 282. Hauptargument ist das babylonische Aramäisch der §§571–578 und die mutmaßliche babylonische Herkunft des Geniza-Fragments T.-S. K 21.95.C (s. dazu auch *Übersetzung der Hekhalot-Literatur* II, S. XXIV mit Anm. 126). Es ist aber fraglich, ob nicht zwischen den §§571–578 und dem *śar ha-tora*-Material von Sektion II (= §§560–570) ein deutlicher redaktioneller (und damit auch zeitlicher) Unterschied besteht.

¹⁰⁶ *Liturgical Elements*, S. 280f.

¹⁰⁷ = MS München 22.

¹⁰⁸ *Liturgical Elements*, S. 283.

Einleitung

sammenhang auch die Handschriften-Gruppe Oxford Michael 175, Oxford Opp. 495 und New York Enelow 704¹⁰⁹, die eine eigene Makroform mit Material aus dem 3. Henoch, *Ma'ase Merkava*, *Hekhalot Zuṭarti* und *Hekhalot Rabbati* konstituiert und die sehr wahrscheinlich auf eine Bearbeitung der *ḥaside ashkenaz* zurückgeht. Bei diesem Befund macht es wenig Sinn, einen »final text« von *Ma'ase Merkava* vor den deutschen Ḥasidim anzunehmen¹¹⁰.

Ohne Zweifel ist Swartz aber in seinem Gesamtergebnis zuzustimmen, daß die Entwicklung der Makroform *Ma'ase Merkava* einen redaktionellen Prozeß reflektiert, der sich über einen langen Zeitraum und mehrere geographische Zentren (Palästina, Babylonien und – hier würde ich hinzufügen – das mittelalterliche Deutschland) erstreckte.

2.5. Aufbau

Auch *Ma'ase Merkava* folgt keinem wohldurchdachten literarischen Konzept, sondern ist eine Zusammenstellung unterschiedlichen Hekhalot-Materials in mehreren redaktionellen Schichten. Die beiden Hauptstränge der Hekhalot-Überlieferung – Himmelsreise und Beschwörungen (*šar ha-tora*-Komplex) – sind zusammen mit Gebeten zu einer lockeren redaktionellen Einheit verwoben, die mehrfach Überschneidungen mit anderen Hekhalot-Texten aufweist¹¹¹. Die grobe Unterteilung der folgenden Übersicht über den Duktus des Textes orientiert sich an den Sektionen von Swartz:

2.5.1. §§544–559

§544: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über seinen Dialog mit 'Aqiva, in dessen Mittelpunkt das Gebet zu RWZYY (u.ä. = Gott) steht; 'Aqiva weist auf die notwendige Voraussetzung (Heiligkeit und Reinheit des Herzens) hin und nennt das Gebet, das mit einer Segensformel eröffnet wird (2. Person).

§545: Einleitungsformel ('Aqiva/Yishma'el); Aufstiegsbericht (Hebräisch, 1. Person); Beschreibung der Schau der Macht (= Gottes) und aller Geschöpfe (= der Engel); vgl. die Parallele §873 (MS München 40), in der Sondergut angefügt ist: mit der Frage nach den Funktionen des Engels BWBYKY'L (= KWKBY'L) eingeleitete Darstellung; Hinweis auf den Engelfürsten 'NWPY'L (= 'Anafi'el).

¹⁰⁹ S. oben S. 2.2.3.

¹¹⁰ Ganz abgesehen davon, daß Swartz' auf MS München 22 gegründete Argumentation mit der kürzeren und längeren Rezension gegenstandslos wäre, wenn das Fehlen der §§579–591 in München 22 auf Homoioteleuton zurückginge; s. oben 2.2.2.

¹¹¹ §546 = Odeberg, 3 *Enoch*, Kap. 22B; §559 = Odeberg, 3 *Enoch*, Kap. 22C; §544 = §§675–676 (*Merkava Rabba*); §§560–562 = 677–678 (*Merkava Rabba*).

2. *Ma'ase Merkava*

§546: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über seinen Dialog mit 'Aqiva: Beschreibung der himmlischen Welt mit den auf Brücken (die offenbar über die Feuerflüsse führen) stehenden Dienstengeln, die TRQLYY (= Gott) lobpreisen; Angabe der Zahl der lobsingenden Engel; abschließend Frage nach der Anzahl der Dienstengel, die unbeantwortet bleibt; unverständlicher (da korrupter) Schlußsatz.

§547: Einleitende Frage (Hebräisch; anonym) nach dem Tun des RWZYY (u.ä.); Frage (Yishma'els/'Aqivas): Wie kann man sie (die vorher genannten Geschöpfe) sehen? Antwort mit Hinweis auf ein Gebet; Wiederholung der Frage nach dem Tun des RWZYY (u.ä.); Antwort 'Aqivas (Hebräisch, 3. Person): Kenntnis des Lobpreises des RWZYY (u.ä.) eröffnet Offenbarung der Geheimnisse; Anweisungen zum richtigen Verhalten (3. Person).

§548: Gebet (in MS New York formelhaft eingeleitet: »Dies ist das Gebet«) zu RWZYY (u.ä.) und Preis seines großen Namens (Hebräisch, 2. Person).

§549: Preis des großen Namens (Hebräisch, 2. Person); Beschreibung der lobpreisenden Engel mit eingeschaltetem Bibelzitat (Mich 7,18); Beschreibung und Preis der göttlichen Macht, der himmlischen Gemächer, (in MS München 22 auch Gottes selbst) und des göttlichen Namens, deren Substanz Feuer ist (in MS München 22 um Sondergut [Gebet; Hebräisch, 2. Person] verlängert, das abschließend eine Folge von Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens aufweist, die wieder in ein Gebet mündet); am Schluß Segensformel.

§550: Einleitungsformel ('Aqiva/Yishma'el); Vision der himmlischen Liturgie während des Betens (Hebräisch, 1. Person).

§551: Gebet (עלינו לשבח); in MSS Oxford, München 40 und Dropsie am Anfang verkürzt (einleitender Satz wird beendet mit der Angabe: »usw. ... bis«; Wiedereinsatz mit Dtn 4,39 und erneute Verkürzung); in voller Länge nur in MSS New York und München 22, die auch ansonsten der Siddur-Fassung des Gebets am nächsten stehen.

§552 (§§552f. nur in MS München 22): Einleitungsformel (Yishma'el); mit der Frage (»Wer vermag ...«) nach der Möglichkeit des angemessenen Lobpreises Gottes und der (magischen) Verwendung der Krone eingeleiteter Hymnus (Hebräisch, 3. Person); übergehend in ein Gebet, das den göttlichen König und seinen großen Namen preist (2. Person).

§553: Einleitungsformel (Yishma'el); Gebet, das Gott als den Herrscher über die himmlischen Scharen preist (Hebräisch, 2. Person), die die liturgische Formel (בשכמל"ו) sprechen.

§554: Einleitungsformel (Yishma'el [nur in MSS Oxford und Dropsie; der Abbruch der Formel mit »usw.« weist sie als vermutlich rudimentären Rest des Sonderguts von MS München 22 aus] bzw. 'Aqiva); einleitende Frage (»Wer vermag ...«) nach der Möglichkeit, die himmlischen Paläste und schließlich Gott

Einleitung

selbst zu schauen; Beschreibung der sieben Paläste, in denen sich in unterschiedlicher Anzahl Feuer-Merkavot und Flammen befinden (Hebräisch, 3. Person; klar gegliederter Text).

§555: Beschreibung der himmlischen Liturgie in den sieben Palästen; abwechselnd sprechen die vorher genannten Feuer-Merkavot und Flammen verschiedene Segensformeln (u.a. Qedusha und *בשכמל"ץ*); abschließend erneute Beschreibung (Hebräisch, 3. Person) der himmlischen Liturgie, die mit einer Segensformel abschließt (ursprünglich wohl klar gegliederter, aber durch Korruption an manchen Stellen in seiner Struktur gebrochener Text).

§556: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über die Vision des göttlichen Königs, die sich einstellte, als Neḥunya b. Haqana ihm das Geheimnis der Gemächer der Merkava und der Tora offenbarte: Alle Gemächer lobpreisen Gott in der Qedusha.

§557: Einleitungsformel (‘Aqiva); Preis des Merkava-Mystikers, der BRWKYY (u.ä. = Gott) lobsingt: Er schaut die Merkava, erkennt die göttlichen Verfügungen und verschont seine Gefährten vor der göttlichen Bannung (*nomina barbarum*). Kryptische Beschreibung des Verhältnisses Gottes zu seinem Namen in offenbar magischem Verständnis; Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens (Hebräisch, 3. Person).

§558: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über seinen Dialog mit ‘Aqiva, in dem es um das Maß zwischen den einzelnen Brücken (Rückbezug auf §546) geht. Entgegnung ‘Aqivas (2. Person): Wäre Yishma'el aufrichtig und fromm, so wüßte er die Antwort. Aufstiegsbericht (1. Person): Yishma'el beschreibt, wie er sich bei seinem Aufstieg in jedem der sieben Paläste verhielt. Den Abschluß bildet das die Größe und Schöpfermacht Gottes preisende und mit einer Segensformel endende Gebet (2. Person), das er im siebenten Palast sprach.

§559: Einleitungsformel (Yishma'el; nur MS New York hat den der üblichen Dialogstruktur entsprechenden Zusatz: »Ich fragte R. ‘Aqiva: ...«, der hier zu ergänzen ist); Wiederholung der Frage (§558) nach dem Maß zwischen den vorher (§546) genannten Brücken. Die Antwort ‘Aqivas nähert sich mit ihren Angaben schrittweise vom äußeren Rand (den Brücken) dem Zentrum des Raumes, in dem sich der göttliche Thron befindet (Hebräisch, 3. Person).

2.5.2. §§560–570

§560: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über die Offenbarung des *šar ha-tora* durch den Fürsten des Angesichts (SWWRY' u.ä.); Anweisungen durch YWPY'L, den *šar ha-tora*, an denjenigen, der nach ihm verlangt: Fasten, Einhalten bestimmter Nahrungsvorschriften, Tauchbäder, Besiegelung mit bestimmten Siegeln und Nennen von zwölf (magischen) Worten (Hebräisch, 3. Person).

2. Ma'ase Merkava

§561: Einleitender Satz, der Gott als den Gesetzgeber preist (Hebräisch, 2. Person); *nomina barbarum*; Beschwörung (1. Person) von 70 Engeln, darunter ŠQDHWZYY (u.ä.), der Engel des Angesichts, hinabzusteigen; Anweisung (3. Person); *nomina barbarum*.

§562: Preis Gottes, der den Engeln erlaubte, sich den Menschen zu verbinden (Hebräisch, 2. Person); Eröffnung einer Beschwörung (1. Person); *nomina barbarum*, abschließend Segensformel; Eröffnung einer Beschwörung mit einem Siegel (1. Person); *nomina barbarum*; Beschwörung mit apotropäischer Funktion (1. Person); *nomina barbarum*; Preis des Königs der Welt, übergehend in eine weitere Folge von Namen, deren Anfang und Ende der Name ŠQDHWZYH (u.ä.; das Epitheton »Knecht« in diesem Zusammenhang verweist auf Meṭatron) bildet; Preis Gottes mit eingeschaltetem Bibelzitat (Ex 15,11) und abschließender Segensformel (2. Person); Anweisungen zum richtigen Verhalten, das Schutz vor Schädgeistern bietet (2. Person).

§563: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über die Offenbarung durch 'RPDM (u.ä.), den Engel des Angesichts: Anweisungen (3. Person) an denjenigen, der sich des großen Geheimnisses zu bedienen wünscht, abschließend mit der Aufforderung, drei Namen zu nennen, woraufhin er (= der Engel des Angesichts) herabsteigen werde; *nomina barbarum*.

§564: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über seinen Dialog mit Neḥunya b. Haqana, der ihm die Weisheit des *šar ha-tora* offenbarte (2. Person): Während des Betens sind bestimmte Namen (*nomina barbarum*) zu nennen, wobei jeweils drei Buchstaben zu berücksichtigen sind, die von hohen Engeln während der Liturgie gesprochen werden; *nomina barbarum*; eingeschaltete Frage (in MS New York mit Einleitungsformel [1. Person]; in den übrigen Handschriften ohne Einleitung), ob auf diese Weise der Zauber/die Beschwörung gelinge; Antwort mit Hinweis auf das »historische« Beispiel der beschriebenen Praxis von Mose und Josua; Anweisungen (2. Person) für den Fall des Scheiterns: Eingravieren bestimmter Namen (*nomina barbarum*).

§565: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über den Versuch einer Beschwörung, der zunächst scheitert und den Zorn des PDQRM (u.ä.), des Engels des Angesichts, hervorruft; erst als sich Yishma'el den Anweisungen des Engels entsprechend verhält, wird sein Herz mit Weisheit erfüllt (Wechsel zur 3. Person). Frage (anonym), wer denn vermöchte den Engel des Angesichts zu schauen (in MS New York Antwort in Form einer wohl in den fortlaufenden Text inkorporierten Glosse: Yishma'el; in den übrigen Handschriften unbeantwortet); der abschließende, weitgehend unverständliche und wohl korrupte Text (unklare Identität des Engels PNQRS [u.ä.], der sowohl als Engel des Angesichts wie auch als Gott selbst figuriert) beinhaltet die Warnung (3. Person) vor unerlaubtem Abstieg.

§566: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über sein Verhalten während des Abstiegs des PDQD (u.ä.): Besiegelung mit sie-

Einleitung

ben Siegeln; Sprechen eines Gebets, das mit einer Segensformel eröffnet wird; Nennen des Namens Gottes und seines »Knechtes« (s.o.): Folge von verschiedenen Namen (*nomina barbarum*; in MS New York als die einleitend genannten sieben Siegel eingeführt), die den verschiedenen Körperteilen zugeordnet werden; abschließend Segensformel.

§567: Preis des göttlichen Königs (Hebräisch, 2. Person); Reihen von Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens, die jeweils mit der Wendung »ist dein Name« abgeschlossen werden; abschließend Segensformel.

§568: Preis des göttlichen Königs und seines großen Namens (Hebräisch, 2. Person); Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens, übergehend in Preis und Segensformeln (2. Person); Bericht (1. Person) über eine Beschwörung zur Abwehr von Schadegeistern (in MS München 22 um Sondergut verlängert: Aufstiegsbericht; Bericht [1. Person] über eine Beschwörung zur Abwehr von Schadegeistern); *nomina barbarum*, die abschließend als das »große Siegel« vorgestellt werden.

§569: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über die Anweisungen Neḥunya b. Haqanas an denjenigen, der sich des großen Geheimnisses zu bedienen wünscht (3. Person): Nennen bestimmter Engelnamen, Beten eines Gebets, das im folgenden genannt wird: Beginnend mit einer Segensformel enthält es verschiedene Bitten (um Kraft, Rettung vor Gefahren, Beistand der Engel, schließlich um das große Siegel); abschließend Qedusha und Segensformel.

§570: Einleitungsformel (Hebräisch, 1. Person; MSS New York und München 22: Yishma'el); auf die Frage nach der Möglichkeit, die Shekhina zu schauen, antwortet Neḥunya b. Haqana mit dem Hinweis auf ein Gebet.

2.5.3. §§571–578

§571 (§§571–578 nur in MS New York): Einleitungsformel (Yishma'el); Vorstellung (Aramäisch, 3. Person) des »Werks der Weisheit und der Erkenntnis«, das Weisen und Verständigen zugänglich ist mit Hilfe bestimmter Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens, der sich in 42 Namen entfaltet; abschließend liturgische Formel (בשכמל"ו) und Num 10,36.

§572: Einleitungsformel (Yishma'el); Anweisungen an denjenigen, der sich des großen Geheimnisses zu bedienen wünscht (Hebräisch/Aramäisch, 3. Person): Fasten, Einhalten bestimmter Nahrungsvorschriften, Tauchbäder.

§573: Einleitungsformel (Yishma'el); Yishma'el nennt 'Aqiva fünf Gegenstände (Aramäisch), um von ihm zu erfahren, ob sie für magische Zwecke taugen. 'Aqiva bestätigt deren Tauglichkeit für Yishma'el, der die notwendigen Voraussetzungen (u.a. Heiligkeit und Reinheit) erfüllt (Hebräisch, 2. Person). Der Text dieses Paragraphen hat einleitende Funktion: Die folgenden Paragraphen nennen einleitend

2. *Ma'ase Merkava*

jeweils einen der fünf von Yishma'el genannten Gegenstände und bieten im folgenden das »Rezept« bzw. Anweisungen zur Beschwörung.

§574: Vorstellung des magischen Gegenstandes: Blatt des Feigenbaums (Aramäisch); Beschwörung (1. Person) des Engels Sandalfon; Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens; Anweisungen (2. Person).

§575: Vorstellung des magischen Gegenstandes: Blätter des Ölbaums (Aramäisch); *nomina barbarum* (oder korrupter aramäischer Satz); Beschwörung (1. Person) mit dem Namen DDRYN; Anweisungen (2. Person).

§576: Vorstellung des magischen Gegenstandes: Silberbecher (Aramäisch); *nomina barbarum*; Anweisungen (2. Person).

§577: Vorstellung des magischen Gegenstandes: Wein (Aramäisch); Beschwörung (1. Person) mit Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens; Anweisungen (2. Person).

§578: Vorstellung des magischen Gegenstandes: Ei (Aramäisch); *nomina barbarum*; Vorstellung und Beschwörung des *šar ha-tora*; Anweisungen (2. Person, am Schluß Wechsel zur 3. Person).

2.5.4. §§579–591

§579: Einleitungsformel (Yishma'el/Aqiva); Bericht (Hebräisch, 1. Person) über die Ausführungen Neḥunya b. Haqanas, die die Schau der Merkava schildern; zu diesem und dem folgenden Paragraphen vgl. §§403–404 (MS New York) bzw. 740 (MSS Oxford und München 40) und 741 (MS Oxford).

§580: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über seine Reaktion auf die Ausführungen Neḥunyas: Schon die Frage nach den Namen bestimmter Engel führte zur Erleuchtung.

§581: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über die Vision der sieben Paläste; Aufführung der (überwiegend auf לֵא- auslautenden) Namen der Palastengel (klar gegliederter Text).

§582: Beschreibung der Region oberhalb der zuvor genannten Engel (Hebräisch, 3. Person); Aufführung der (überwiegend auf לֵא- auslautenden) Namen jener Engel, die zur Rechten und zur Linken Gottes stehen; abschließend Preis Gottes und seines Namens, der mit einer Segensformel eröffnet wird (2. Person).

§583: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über die Ausführungen des ZBWDY'L (u.ä.), des Engels des Angesichts, der Yishma'els Befugnis hinsichtlich des Geheimnisses prüfen will (2. Person).

§584: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über die Ausführungen des ŠQDḤWZYH (u.ä.), des Engels des Angesichts: Warnung vor Überheblichkeit und Verheißung von Glück in dieser und Teilhabe an der kommenden Welt bei richtigem Umgang mit dem Geheimnis (2. Person).

Einleitung

§585: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über seine Reaktion auf die Ausführungen des Engels; Gebet, das Gottes Größe preist und mit einer Segensformel abschließt (2. Person).

§586: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über seinen Dialog mit Neḥunya b. Haqana, der ihm eröffnet, daß erst fünf (in den folgenden Paragraphen genannte) Gebete (mit magischen Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens) den Zugang zum Geheimnis eröffnen (2. Person); Einleitungsformel (Yishma'el; in MS New York anonym); Bericht Yishma'els (1. Person) über seine Reaktion auf die Ausführungen Neḥunyas: tägliche Praxis der fünf Gebete.

§587: Vorstellung des ersten der fünf Gebete (Hebräisch, 3. Person); Bericht (1. Person) über die Anweisung des Meisters (= Neḥunyas), der das Gebet (Preis der Größe Gottes und seines Namens; 2. Person) nennt; Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens, die mit Segensformeln eröffnet und abgeschlossen werden (2. Person).

§588: Zweites Gebet (nur in MS New York formelhaft eingeleitet: »zweites Gebet«), dessen zentraler Bestandteil das (magische) Verhältnis Gottes zu seinem Namen ist; Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens, unterbrochen von magischen Wendungen, übergehend in einen Gebetstext, der mit einer Segensformel abschließt (Hebräisch, 2. Person).

§589: Drittes Gebet (nur in MS New York formelhaft eingeleitet: »drittes Gebet«), das mit einer Segensformel eröffnet wird und Gott als den Herrn irdischer und himmlischer Geheimnisse preist (Hebräisch, 2. Person); eingeschaltete Bibelzitate (Dtn 10,17; Ps 91,1); Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens, übergehend in einen Gebetstext mit eingeschaltetem Bibelzitat (II Chr 6,14); abschließend Segensformel.

§590: Viertes Gebet (nur in MS New York formelhaft eingeleitet: »viertes Gebet«), dessen zentralen Bestandteil umfangreiche Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens (beginnend mit Variationen des Namens ṬṬRSY [u.ä.]) bilden; übergehend in einen Gebetstext, der mit einer Segensformel abschließt (Hebräisch, 2. Person).

§591: Fünftes Gebet (nur in MS New York formelhaft eingeleitet: »fünftes Gebet«), das mit Bibelzitaten (Ps 104,1; Ps 93,4) eröffnet wird; Preis derjenigen, die auf Gott vertrauen, übergehend in eine Liste von Termini, die den Lobpreis Gottes bezeichnen; Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens; Preis Gottes und seines Namens, abschließend mit Teilzitat aus Jes 26,2 (Hebräisch, 2. Person); eingeschaltetes Sondergut in MS New York: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (1. Person) über die Ausführungen Neḥunyas: Die richtige Anwendung des Gebets garantiert die Schau der Shekhina (3. Person).

3. Übersetzung

2.5.5. §§592–596

§592: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über die Ausführungen 'Aqivas: ein Gebet eröffnete die Schau der Merkava (1. Person); Vorstellung des Gebets, das mit einer Segensformel beginnt und den Preis Gottes und seines Namens (durch die Engel) beinhaltet (2. Person).

§593: Gebet mit eingeschaltetem Bibelzitat (II Chr 6,14), das den göttlichen König preist und den Lobpreis der Engel beschreibt, der in der Qedusha gipfelt; Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens, übergehend in Gebetstext (2. Person).

§594: Gebet, das überwiegend aus unterschiedlichen Reihungen von Segensformeln besteht; abschließend II Chr 6,14 und Segensformel.

§595: Einleitungsformel (Yishma'el); Bericht Yishma'els (Hebräisch, 1. Person) über seinen Dialog mit 'Aqiva, der die Frage, wie man den Bereich oberhalb des RWZYY (u.ä.; Rückbezug auf §544) schauen könne, mit einem Aufstiegsbericht (1. Person) beantwortet: Gebet und Kenntnis bestimmter Engelnamen ermöglichten die Schau und boten Unterstützung durch die Engel.

§596: Einleitende Frage (Hebräisch; anonym) nach dem zuvor genannten Gebet; in MSS New York, München 40 und Dropsie stattdessen: »Dies ist das Gebet«. Es folgt das Gebet, das mit einer Segensformel eröffnet wird und Gott als den Schöpfer der himmlischen und irdischen Welt preist (Hebräisch, 2. Person); Beschreibung der Engel während der himmlischen Liturgie, die in der Qedusha gipfelt; Preis des allmächtigen Gottes und seines Namens; Buchstabenkombinationen des göttlichen Namens, übergehend in Gebetstext, der mit II Chr 6,14 und Segensformel abschließt (2. Person).

§597: Vorstellung des Geheimnisses Sandalfons (abschließend mit »usw.«; diese Einleitung fehlt in MS New York); Einleitungsformel (Elisha' b. Avuya); Aufstiegsbericht (Hebräisch, 1. Person): Schau des 'KTRY'L (u.ä. = Gott) und seiner Dienstengel (eingeschaltet: Dan 7,10) im *pardes*; Dialog zwischen Elisha' und Gott (eingeschaltet: Dtn 10,14); am Schluß Kontextbruch.

3. Übersetzung

Die Übersetzung folgt den Richtlinien, wie sie in Band II des Projektes festgelegt sind¹¹² und denen hier nichts hinzuzufügen ist. Einzelheiten zu den nicht übersetzten Partien (dies gilt vor allem für die Makroform *Seder Rabba di-Bereshit*) und die Umstellungen bzw. Zuordnungen einzelner Handschriften sind bei der Erörterung der beiden in diesem Band enthaltenen Makroformen mitgeteilt. Die englischen Übersetzungen von *Ma'ase Merkava* durch M.Swartz¹¹³ und

¹¹² Übersetzung der *Hekhalot-Literatur* II, S. XXXIIff.

¹¹³ *Liturgical Elements*, S. 290ff.

Einleitung

N.Janowitz¹¹⁴ wurden in unserer Übersetzung berücksichtigt. An dieser Stelle sei nur auf zwei Punkte kurz eingegangen, die J.Dan in seiner Rezension zur Übersetzung der §§81–334 (*Hekhalot Rabbati*) kritisch hervorhebt¹¹⁵:

3.1. Die Übersetzung von *Hekhalot Rabbati* stützt sich, wie in der Einleitung mitgeteilt, nicht nur auf die Handschriften der *Synopse*, sondern auch auf verschiedene andere Handschriften und Geniza-Fragmente. Dan bedauert, daß wir diesen der Übersetzung zugrundegelegten Text nicht ediert haben, und schlägt vor, dies in den folgenden Bänden nachzuholen, »enabling all scholars, those who read Hebrew and those who do not, to use the same basic work when dealing with this subject«¹¹⁶. Dieser Wunsch ist aus unserer Sicht schwer nachzuvollziehen. Die meisten der in der Übersetzung berücksichtigten Handschriften bzw. Geniza-Fragmente sind in der *Synopse* bzw. den *Geniza-Fragmenten zur Hekhalot-Literatur* enthalten¹¹⁷; es machte wenig Sinn, diese noch einmal zu edieren. Wollte man dennoch eine kritische Edition im klassischen Sinne produzieren, müßte man im Falle von *Hekhalot Rabbati* sehr viel mehr Handschriften heranziehen als wir dies in der Übersetzung getan haben¹¹⁸. Dagegen stehen auch unsere mehrfach begründeten methodischen Einwände gegen die sogenannte kritische Edition von Hekhalot-Texten¹¹⁹.

Bei den Makroformen *Hekhalot Zuṭarti* und *Ma'ase Merkava*, die in diesem Band übersetzt wurden, ist die Situation ohnehin eine andere. Hier sind alle Handschriften in der *Synopse* bzw. in den *Geniza-Fragmenten* ediert¹²⁰. Eine neue Edition im Anhang zur Übersetzung wäre somit ganz überflüssig. Sie könnte zusätzlich zu den Handschriften der *Synopse* und der *Geniza-Fragmente* auch nur die (wenigen) Handschriften heranziehen, die Teile von *Ma'ase Merkava* »zitieren« bzw. in eine andere, übergeordnete Makroform integrieren¹²¹. Wieder anders liegt der Fall beim 3. Henoch. Hier ist eine neue Edition tatsächlich angebracht, da die beiden in der *Synopse* edierten Handschriften nicht wegen ihrer Bedeutung für die Textgeschichte des 3. Henoch ausgewählt wurden, sondern weil sie zusätzliches Hekhalot-Material enthalten. Sie sind zwar auch für den 3. Henoch wichtig (und zweifellos wichtiger als die von Odeberg edierten Handschriften), doch muß eine Edition des 3. Henoch auf sehr viel mehr Handschriften zurückgreifen¹²². Die

¹¹⁴ *The Poetics of Ascent*, S. 29ff.

¹¹⁵ *JSJ* 19, 1988, S. 124–127.

¹¹⁶ *JSJ* 19, 1988, S. 125.

¹¹⁷ Ausgenommen sind nur MSS Leiden Or. 4730 und Florenz Laurenziana Plut. 44.13.

¹¹⁸ S. die Übersicht in: *Übersetzung der Hekhalot-Literatur* II, S. XVff. und (ausführlicher) *Hekhalot-Studien*, S. 154ff.

¹¹⁹ D.Halperin hat an konkreten Beispielen gezeigt, zu welchen Verzerrungen und Irreführungen die sogenannte kritische Edition Anlaß gibt: »A New Edition of the Hekhalot Literature«, *JAOS* 104, 1984, S. 543–552.

¹²⁰ Ausgenommen sind nur die Handschriften der Makroform §§81–321 + 489–495, von denen MS Florenz für die §§489–495 herangezogen wurde; s. oben 1.1.

¹²¹ S. oben 2.2.3.

¹²² S. *Hekhalot-Studien*, S. 221ff.

3. Übersetzung

Übersetzung des 3. Henoch, für die der erste Band des Übersetzungs-Projektes vorgesehen ist, wird daher auch eine neue Edition des 3. Henoch auf der Basis aller bekannten Handschriften enthalten.

3.2. Was unsere Übersetzung selbst betrifft, so moniert Dan, »that the work reveals a dependence on existing dictionaries, and pays comparatively little attention to the specific meaning of terms and words – including common words in the Hekhalot context«¹²³. In der Tat haben wir ganz bewußt davon Abstand genommen, für die Termini der Hekhalot-Literatur, die sich auch mit der Sprache der rabbinischen Literatur decken (und dies gilt für die weit überwiegende Mehrzahl; es gibt nur sehr wenige spezifische Hekhalot-Termini), einen besonderen Bedeutungsinhalt zu suchen. Nicht nur ist die Forschung noch weit entfernt davon, überzeugende Vorschläge zu machen; wir bezweifeln auch, daß die Bedeutungsverschiebungen im Sprachgebrauch der Hekhalot-Literatur so weit reichen, daß sie sich in einer anderen *Übersetzung* niederschlagen müßten. Die Autoren der Hekhalot-Texte haben eben in der Regel keine neuen Begriffe erfunden, sondern dieselben Wörter verwendet wie ihre Vorgänger. Auf jeden Fall waren wir uns der Unzulänglichkeit der bestehenden Wörterbücher, die Nuancen und vor allem die sich häufig überschneidenden Wortfelder adäquat wiederzugeben, nur zu bewußt. Nicht zuletzt aus diesem Grund weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß wir ein internes Lexikon der wichtigsten hebräischen bzw. aramäischen Begriffe und ihrer deutschen Entsprechungen benutzen, das wir im Fortgang der Übersetzung ständig verbessern und erweitern¹²⁴. Dies ersetzt gewiß noch nicht den Kommentar, den Dan mit Recht fordert, doch hoffen wir, daß unsere Übersetzung mithilft, diesen Kommentar in nicht zu ferner Zukunft zu ermöglichen.

¹²³ *JSJ* 19, 1988, S. 126.

¹²⁴ *Übersetzung der Hekhalot-Literatur* II, S. XXXII.

§335 O1531¹

Wenn² du dich vereinzeln³ willst in der Welt,
damit dir offenbar werden⁴
das Geheimnis⁵ der Welt
und das Verborgene⁶ der Weisheit⁷,
so lerne⁸ diese Mishna
und geh vorsichtig mit ihr⁹ um
bis zum Tag deiner Absonderung¹⁰.
(Suche) nicht zu verstehen¹¹,
was nach dir kommt¹²,
und erforsche nicht
die Worte deiner Lippen.
Was ((in)) dein((em)) Herz((en)) ist¹³,
sollst du zu verstehen (suchen)
und (darüber) schweigen¹⁴,
damit du der Schönheit¹⁵ der Merkava würdig wirst.

¹ Zur Makroform *Hekhalot Zutarti* s. P.Schäfer, »Aufbau und redaktionelle Identität der Hekhalot Zutarti«, *JJS* 33, 1982, S. 569–582 = id., *Hekhalot-Studien*, Tübingen 1988 [TSAJ 19], S. 50–62; zum Inhalt: I. Gruenwald, *Apocalyptic and Merkavah Mysticism*, Leiden/Köln 1980 [AGJU 14], S. 142–150; G.Scholem, *Jewish Gnosticism, Merkavah Mysticism, and Talmudic Tradition*, New York ²1965, S. 6. Zum Ganzen vgl. die folgenden kritischen Editionen: C.S.Waldman, *Hekhalot Zutarti. A Critical Edition Based on a Geniza Manuscript*, A Master's Project Submitted to the Faculty of the Bernard Revel Graduate School, Januar 1978 sowie R.Elior, *Hekhalot Zutarti*, Jerusalem 1982 [JSJT, Supplement I], (und dazu Schäfer, *מהדורה ביקורתית של היכלות זוטרתי*, *Tarbiz* 54, 1984, S. 153–157).

² N8128 stellt dem Paragraphen »(Halakha) 7« voran, d.h. der Schreiber von N8128 rechnet den Paragraphen noch zum vorangehenden *hotam gadol/keter nora*-Stück. Der singuläre Aufriß von N8128 steht im Zusammenhang mit der Einarbeitung von umfangreichen magischen Traditionen (s. Einleitung 1.2.5.), die auch im Anschluß an §335 folgen (in der *Synopse* nicht ediert).

³ *להתייחד*, vielleicht sogar im Sinne von »einzigartig sein/ausgewählt sein« zu verstehen.

⁴ N8128: *לעלות לך* (»damit zu dir ... aufsteigen«) statt *לגלות לך*.

⁵ Die übrigen Handschriften: »die Geheimnisse«.

⁶ Im Hebr. Plural.

⁷ M22: »der Merkava«.

⁸ M22 (korrupt): *שונא* statt *שונה*.

⁹ M22: »ihm«.

¹⁰ *פרישתך*; hier wohl im technischen Sinn mystisch-asketischer Praktiken gemeint; möglich ist auch die Übersetzung »bis zum Tag deines Hinscheidens« (vgl. Elior, *Hekhalot Zutarti*, S. 59 Anm. zu Z. 3).

¹¹ N8128 zusätzlich: »in/mit ihr«.

¹² Vgl. dazu m *Ḥag* 2,1. Möglich ist neben einem zeitlichen auch ein räumliches Verständnis der Wendung *מה שלאחרריך* im Sinne von »was hinter dir liegt«. N8128: *שלא הורריך* (»worin man dich nicht unterwiesen hat«) statt *שלאחרריך*.

¹³ N8128 und M22: »Was dein Herz ist«.

¹⁴ Die Zeile fehlt in M40 und D436.

¹⁵ N8128 (korrupt): *לפיות* (»für die Mäuler«); Elior, *Hekhalot Zutarti*, S. 22, konjiziert: *ליפיות*. M22: *בצפיית* (»bei der Schau« oder »für die Schau«).

§335 - §336

Geh vorsichtig mit der Herrlichkeit deines Schöpfers um
und steig nicht hinab zu ihr¹⁶.

Wenn du (aber) zu ihr¹⁷ hinabgestiegen bist¹⁸,
genieße nicht von¹⁹ ihr²⁰.

Dein²¹ Ende (wäre),

vertrieben zu werden von der Welt.

*Die Herrlichkeit Gottes*²²,

*verbirg die Sache*²³,

damit du nicht von der Welt vertrieben²⁴ wirst²⁵.

§336 O1531

In der Stunde¹,

als Mose in die Höhe² zu Gott hinaufstieg,

¹⁶ ואל תרד לו. Aufgrund der ungewöhnlichen Zusammenstellung von ירד und -ל ist dieser Ausdruck schwierig; statt לו wäre hier eher אליו zu erwarten. Die Übersetzung von Gruenwald, *Apocalyptic and Merkavah Mysticism*, S. 142 Anm. 5: »and do not cause him to descend« erscheint jedoch ebenso fraglich, da sie תרד bzw. ירדת (folgender Satz) als Hif'il deutet, was von keiner der Handschriften bezeugt wird. Wie Gruenwald versteht auch Elijor, *Hekhalot Zutarti*, S. 60 Anm. zu Z. 6, den Ausdruck im Sinne von »einen Engel herabholen«. Vgl. dazu §623 und Schäfer, *Hekhalot-Studien*, S. 260. Vgl. auch Waldman, *Hekhalot Zutarti*, S. 142 Anm. 10, der den Ausdruck wie folgt deutet: »tritt nicht in unziemlicher Weise ... ein«.

¹⁷ »Zu ihr« fehlt in M22.

¹⁸ N8128: »Wenn sie zu ihr hinabgestiegen ist«.

¹⁹ Zum folgenden Stück vgl. auch den Partiturttext der *Geniza-Fragmente zur Hekhalot-Literatur*, S. 90.

²⁰ M40 und D436: »erforsche und genieße nicht von ihr«.

²¹ N8128 und M22 stellen voran: »(Denn) wenn du von ihr genossen hast«.

²² N8128 und D436: »meines Gottes«.

²³ Prv 25,2. Der MT lautet: »*Es ist die Herrlichkeit Gottes, eine Sache zu verbergen.*« Abweichend vom MT wurde הַסְתֵּר hier nicht als Infinitiv aufgefaßt, sondern im Sinne des Kontextes als Imperativ gedeutet.

²⁴ Zur Warnung vor den gefährlichen Folgen der Erforschung bestimmter Inhalte vgl. §150.

²⁵ N8128 (zusätzlich): »Gepriesen sei der Gott der Welt. (Damit) sind die Halakhot der *Hekhalot Rabbati* beendet«. Der Text von §335 ist in der Handschrift N8128, wie am Schlußsatz ersichtlich, noch Bestandteil der Makroform *Hekhalot Rabbati*. Zur Abgrenzung der Makroformen s. Schäfer, *Hekhalot-Studien*, S. 57; Elijor, *Hekhalot Zutarti*, S. 59 (einleitende Bemerkungen zu Z. 1-8 der Edition); Scholem, *Jewish Gnosticism*, S. 77. Das in N8128 folgende magische Stück ist in der *Synopse* nicht ediert. – Ende des Partiturttextes der *Geniza-Fragmente zur Hekhalot-Literatur*, S. 90. Der folgende Paragraph fehlt im Fragment G7.

¹ N8128 stellt dem Paragraphen folgende Einleitungsformel voran: »Im Namen des Herrn, gepriesen sei der Weise der Geheimnisse«; s. auch §§237, 268, 277, 310, 321, 676, 687, 820 und 977. Vgl. grundsätzlich M.Schlüter, »Untersuchungen zur Form und Funktion der *Be-rakha* in der *Hekhalot-Literatur*«, *FJB* 13, 1985, S. 83-146.

² »In die Höhe« fehlt in den übrigen Handschriften.

lehrte ihn der Heilige,
 er sei gepriesen³:
 Jeder Mensch,
 dessen Herz lernt⁴,
 über den nenne
 diese Namen:
 Im Namen⁵ des
 B'RY
 'BH'Y
 H'Y
 MR⁶
 MR'WT⁷
 SMW
 SLM⁸
 'BRY
 W'NKYBWN⁹,
 damit von meinem Herzen ergriffen werde¹⁰
 alles, was ich höre und lerne¹¹:
 Schrift, Mishna, Talmud¹²,
 Halakhot und Haggadot¹³,
 damit ich nicht vergesse¹⁴,
 nicht¹⁵ in dieser Welt

³ M40 und D436 nur: »lehrte er ihn«.

⁴ Die übrigen Handschriften außer M40: »dessen Herz in die Irre geht«; M40: »damit sein Herz lernt«.

⁵ N8128: »wie der Name«.

⁶ »Herr«; N8128: MD.

⁷ M40 und D436: MRMRWT, M22: MRMR' WT statt MR MR'WT.

⁸ D436: SLS; M22: SMWSLM statt SMW SLM. Scholem verweist in diesem Zusammenhang auf die Form σεμσελαμ. Ebenso wie die mit dem Vorangehenden zu identifizierende Form μαρμαρωθ ist sie in Zauberpapyri häufiger belegt. Dahinter sei der hebräische Ausdruck שמש עולם (»Sonne der Welt«) bzw. die aramäische Form שמי שלם (»mein Name ist Frieden«) zu vermuten; vgl. Scholem, *Jewish Gnosticism*, S. 13 Anm. 8, S. 76 und S. 131; ferner: Gruenwald, *Apocalyptic and Merkavah Mysticism*, S. 143 Anm. 9. Zur Sonne in der Funktion eines Engels und als Gegenstand von Beschwörungen vgl. J.Maier, *Die Sonne im antiken Judentum*, ANRW III, 1, Berlin/New York 1979, S. 346–412, insbesondere S. 386 und 391ff.

⁹ N8128: W'NBYGWN; M40: W'NBYBWN; M22: W'NBYGH.

¹⁰ M40 und D436: »damit gesammelt werde in meinem (D436: seinem) Herzen«; M22: »damit ihr wirkt in meinem Herzen«.

¹¹ Das im Manuskript folgende ולימד (Dittographie) fehlt in den übrigen Handschriften.

¹² »Talmud« fehlt in N8128.

¹³ Die übrigen Handschriften: »Aggadot«.

¹⁴ M40 zusätzlich: »in der Welt«.

¹⁵ Fehlt in N8128.

§336 - §337

und nicht in der kommenden Welt.
Gepriesen seist du, Herr.
*Lehre mich deine Satzungen*¹⁶!

§337

O1531¹

Dies ist der Name,
der R. 'Aqiva offenbart wurde²,
als er das Werk³ der Merkava be-
trachtete.
R. 'Aqiva stieg hinab
und lehrte ihn seine Schüler.
Er sprach zu ihnen:
Meine Söhne,
geht vorsichtig um
mit diesem Namen,
(denn) ein (großer)⁵ Name ist er⁶,
ein heiliger Name⁷ ist er,
ein reiner Name ist er⁸.
Denn jeder,
der sich (seiner)⁹ bedient
in Schrecken,
in Furcht,
in Reinheit¹⁰,
in Heiligkeit,
in Demut,
wird den Samen mehren
und erfolgreich sein
auf all seinen Wegen,

G7

In der Stunde, da er sich des Werks der
Merkava bediente,
stieg R. 'Aqiva sogleich hinab
und lehrte seine (Schüler)⁴.
Er sprach zu ihnen:
Meine Söhne,
geht vorsichtig um
mit diesem Namen,
(denn) ein großer Name ist er,
ein heiliger Name ist er,
ein reiner Name ist er.
Denn jeder,
der vorsichtig mit ihm umgeht,
dessen Samen mehrt man,
und dessen Besitztümer füllt man an,

¹⁶ Ps 119,12.26.68.

¹ Zu diesem Paragraphen, der in G7 unmittelbar an §335 anschließt, vgl. den Partiturtex-
t der *Geniza-Fragmente zur Hekhalot-Literatur*, S. 90.

² M40: »der zu R. 'Aqiva aufstieg«.

³ N8128: »die Schau«.

⁴ Mit den übrigen Handschriften לתמידיו statt (korrupt) לתמידיו.

⁵ Mit M22 (= G7); N8128: »der große«.

⁶ Die Zeile fehlt in M40 und D436.

⁷ Fehlt in M40.

⁸ M22 nur: »heilig und rein ist er«.

⁹ Mit M40, M22 und D436.

¹⁰ M40 und D436 zusätzlich: »in Unschuld«.

O1531

und seine Tage werden lang sein¹¹.

Gepriesen seist du, Herr¹³,
 der uns geheiligt hat
 mit seinen Geboten¹⁴
 zur Heiligung¹⁵ des Namens¹⁶.

G7

und dessen Tage und Jahre macht man
 lang¹².

§338 O1531

R. 'Aqiva sagte:
 Vier sind wir gewesen,
 die in den *pardes* hineingingen usf.¹

§340 N8128¹

Als Mose zu Gott hinaufstieg,
 lehrte ihn der Heilige,
 er sei gepriesen:
 Über jeden Menschen,

¹¹ M40 und D436: »und er wird lang machen die Tage«.

¹² Ende des Partiturtextes der *Geniza-Fragmente zur Hekhalot-Literatur*, S. 90. – Im Fragment schließt hier unmittelbar die *pardes*-Erzählung an; s. §344.

¹³ M22: »Gepriesen sei derjenige«; D436 zusätzlich: »König der Welt«; M40 endet hier mit: »Gepriesen seist du Herr, unser Gott, König der Welt. *Lehre mich deine Satzungen*« (vgl. den Schluß des vorangehenden Paragraphen).

¹⁴ N8128, M22 und D436 zusätzlich: »und der uns befohlen hat«.

¹⁵ M22: »hinsichtlich der Gebote«.

¹⁶ Zur Heiligung des Namens s. m RSH 4,5 und die dritte Berakha des Achtzehn-Bitten-Gebetes.

¹ D436: »usw.«; O1531 und D436 zitieren von der *pardes*-Erzählung nur den einleitenden Satz (O1531 bringt den vollen Wortlaut in *Merkava Rabba* [§§671f.]; dazu §344 mit Anm. 1). Der Redaktor von N8128 zitiert zunächst wie O1531 und D436 den abgekürzten Anfang der Erzählung, bringt dann nach einem zusätzlich eingearbeiteten magischen Versatzstück (§§340–343; s. Anm. 1 zu §340) den vollen Wortlaut der Erzählung. M22 und G7 schließen hier die *pardes*-Erzählung ohne das Sondergut von N8128 an. In der *Synopse* wird der Text von M22 an dieser Stelle (§§338f.) und noch einmal, gemäß dem Duktus von N8128, nach §§344f. versetzt wiedergegeben, während in der Übersetzung die M22-Version von §338 der Handschrift N8128 (§344) zugeordnet und die M22-Version von §339 in einer eigenen Kolonne bei §345 übersetzt ist. Offensichtlich hat der Redaktor von N8128 mehrere Textvorlagen benutzt.

¹ §§340–343 sind Sondergut in N8128 und offensichtlich in den Text sekundär eingearbeitet worden; vgl. dazu Waldman, *Hekhalot Zutrat*, S. 14. Inhaltlich geht es in diesem Stück um magische Traditionen: das Buch der Weisheit und Geheimnisse, das Gott Mose offenbart hat und durch das Mose seine Wunder gewirkt hat; Offenbarung Metatron's im Dornbusch; Jona als Prototyp dessen, der den *hekhal* Gottes geschaut hat (?).

§340 - §341

'dessen Herz' in die Irre geht,
nenne diese Namen:

YWM²

YHWH³

ŠB'WT⁴

'H

BHH

YH⁵

BYH

YHW'L

YHW'L.

Ihr seid diese heiligen Namen,
öffnet, öffnet⁶ mein Herz.

Alles, was ich höre,

seien es die Worte der Tora,

seien es alle Worte der Welt⁷,

sie sollen bewahrt werden

in meinem Herzen,

und es soll von mir nichts mehr vergessen werden.

§341 N8128

Dies ist das Buch der Weisheit,
des Verstehens und der Erkenntnis,
der Erforschung des Oben und des Unten,
der Abgründe der Tora,
des Himmels und der Erde
und des Verborgenen¹,
welches Mose b. Amram gegeben wurde
mit der Zustimmung²
des YH YH 'H}HYH Y'W ŠB'WT³,
des Gottes Israels,
und er offenbarte (es) ihm
auf dem Horeb,

² »Drohen«.

³ »Herr«.

⁴ »Heerscharen«.

⁵ »Herr«.

⁶ Das doppelte פתחו ist möglicherweise eine Dittographie.

⁷ מילי עלמא. Gemeint sind die profanen, weltlichen Worte im Unterschied zu denen der Tora.

¹ Im Hebr. Plural.

² Oder: »von der Erkenntnis«.

³ »Heerscharen«.

auf dem die Welt steht⁴.
 Mit ihm vollbrachte Mose
 die Zeichen und Wunder in Ägypten⁵.
 Mit ihm schlug er
 den Ägypter.
 Das Feuer,
 das im Dornbusch war⁶ -
 über ihm⁷ offenbarte sich Meṭaṭron,
 der große Fürst des Herrn,
 Fürst der Heerschar des YH⁸.
 Er sprach⁸:
Mose! Mose!

§342 N8128

R. 'Aqiva sagte:
 Jener Name ist
 ṬRGWL
 SNGWL
 SGNSG'L,
 gesiegelt,
 gesiegelt,
 gesiegelt.

⁴ וגלה לו בחורב שעולם עומד בה. Der Bezug von *בה* bleibt unklar, vermutlich ist es auf *ספר* zu beziehen. Es könnte aber auch für *בהן/בהם* verschrieben sein, in welchem Fall es dann auf *צפוני* und/oder *סתרים* zu beziehen wäre. Auch im folgenden sind die Bezüge schwer zu deuten: Neben einem weiteren *בה* erscheint zweimal *בו*. Möglicherweise handelt es sich hier auch um ein den *Harba de-Moshe*-Traditionen entlehntes Stück; vgl. §606: »Dies ist das Schwert (*חרבא*) des Mose, mit dem er die Zeichen und Machttaten vollbrachte und allem Zauber ein Ende setzte. Und es erschien dem Mose im Dornbusch«. Vgl. auch M. Gaster, *The Sword of Moses*, London 1896, S. II: *וגלה להם חרב שהעולם משתמש בה* (»und er offenbarte ihnen das Schwert, dessen sich die Welt bedient«). Ob es sich bei *חורב* statt *חרבא* um einen Schreiberirrtum oder um eine bewußt vorgenommene Abwandlung handelt, ist nicht zu entscheiden. Vgl. dazu auch die bei Elijor, *Hekhalot Zutarti*, S. 61 Anm. zu Z. 26ff., genannten Textbezüge zu *Harba de-Moshe*, Z. 28. Zur magischen Verwendung des Schwertes s. außerdem M. Margalioth, *Sefer ha-Razim*, Jerusalem 1966, S. 29.

⁵ Wörtlich: »die er in Ägypten vollbrachte«.

⁶ Der Bezug dieses Satzfragments bleibt unklar. Auch aufgrund der Interpunktion im Manuskript scheint die Vermutung nicht ausgeschlossen, es könne sich hier um eine unglücklich platzierte Glosse handeln: Ein Punkt (nach *בסנה*) trennt das Fragment syntaktisch von dem Teil des Textes, auf den es inhaltlich zu beziehen ist. Denkbar wäre auch, in dieser Wendung einen »Buchtitel« zu sehen. Vgl. dazu die Übersetzung von Gruenwald (»It is the fire of the burning-bush«), die allerdings auf einer Konjekture von *הוא* (»es [= das Buch] ist«) beruht (*Apocalyptic and Merkavah Mysticism*, S. 144).

⁷ Gemeint ist Mose, wenn auch im vorliegenden Kontext (vgl. die vorangehende Anmerkung) nicht auszuschließen ist, daß *עליו* vom Schreiber auf den Dornbusch bezogen wurde.

⁸ Ex 3,4.

§342 - §343

Dies ist sein großer Name,
mit dem Mose das große Meer teilte,

mit:

ŠWBR

YRBRB

SGY¹

BDSYQYN

MR'

SHṬY

BR

S'YY

LBYM.

§343 N8128

Dies ist sein großer Name,
der das Wasser
zu hohen Reihen machte¹:

'NSYHG MN

LKSM

N'LM²

SWSY'L

WŠBRYM

MRWB 'WN

'R

'SMWRY'L

SHRYŠ

BÝ?W

'NMM [ŠMM]

KHH

YH'L.

Jona³ betete zum Herrn⁴,

zu ihm⁵:

In meiner Bedrängnis rief ich zum Herrn.

Aus dem Bauch des She'ol schrie ich.

Du hörtest meine Stimme⁶.

¹ »Groß«.

¹ Die Zeile spielt auf das Schilfmeerwunder an; vgl. z.B. TFrage (ed. von M.Klein, Rom 1980, Bd. I, S. 76) zu Ex 14,22: וּמֵי־הַיָּם הָיוּ לְהֶחָק שׁוֹרֵי־רַמְאִין, ähnlich auch Targum Onqelos z. St.

² »Verborgene«.

³ Jona 2,2.

⁴ Der MT liest weiter: »im Inneren des Fisches und sprach«.

⁵ MT: »seinem Gott«.

⁶ Jona 2,3.

Ich blickte zu deinem heiligen Palast⁷.

Du hast mein Leben

aus dem Verderben herausgeführt,

Herr⁸,

Gott Israels⁹.

Ich will dir opfern¹⁰

mein Gedenken.

In der Stimme sollst du leben¹¹,

ʿWSTTR

YHWH¹²

PSTWR

MLYʿH¹³,

die Buchstaben des Namens.

Im Namen des

Mikhaʿel WQHWNW¹⁴.

Vom Herrn.

§344

N8128¹

G7

344 ← 671 O1531²

R. ʿAqiva sagte:

Vier sind wir gewesen³,

R. ʿAqiva sagte:

Vier sind wir gewesen,

R. ʿAqiva sagte:

Vier sind wir gewesen,

⁷ Vgl. MT: »*Ich würde deinen heiligen Palast nicht mehr erblicken*« (Jona 2,5).

⁸ Jona 2,7.

⁹ MT: »*mein Gott*«.

¹⁰ Jona 2,10.

¹¹ Oder: »In der Stimme soll es (mein Gedenken) leben«. Bei diesem unklaren Satz handelt es sich wohl um eine verderbte Fassung des ersten Halbverses von Jona 2,10; vgl. den MT: *ואני בקול תודה אובחה לך* (»*Mit einer Stimme des Dankes will ich dir opfern*«) statt *אובחה לך זכרתי ובקול תחייה*.

¹² »Herr«.

¹³ Auffällig ist bei diesem Namen, daß er aus den gleichen Buchstaben wie *אלהים* zusammengesetzt ist.

¹⁴ Möglicherweise korrupt für *וקוננו* (»und unseres/seines Schöpfers«).

¹ Bei der folgenden *pardes*-Erzählung handelt es sich um eine in verschiedenen Quellen der rabbinischen Literatur belegte Tradition (t Hag 2,3-4; y Hag 2,1 [77b]; b Hag 14b-15b; ShirR zu 1,4), die innerhalb der Hekhalot-Literatur auch noch in der Makroform *Merkava Rabba* (§§671f.) überliefert ist. Diese zweite Fassung wird nach den Handschriften O1531 (§671; §672 ist M22 bei §345 zugeordnet) und N8128 (§672) wiedergegeben. Der Kern der hier übersetzten *pardes*-Erzählung ist weitgehend identisch mit der in der Tosefta und im Yerushalmi vorliegenden Fassung; nur N8128 (§672) steht der Bavli-Version nahe. Die wohl ursprünglich metaphorisch aufgefaßte rabbinische Tradition ist offenbar erst im Verlaufe eines langen Überlieferungsprozesses als mystischer Aufstiegsbericht gedeutet und in die Hekhalot-Literatur als »distinct unit« inkorporiert worden (so Schäfer, »New Testament and Hekhalot Literature: The Journey into Heaven in Paul and in Merkavah Mysticism«, *JJS* 35, 1984, S. 19-35 = id., *Hekhalot-Studien*, S. 234-249). Die Verknüpfung der *pardes*-Erzählung mit der vermutlich aus dem Umkreis der Merkava-Mystik stammenden »Wasserepisode« (s.

N8128	G7	344 ← 671 O1531
die in den <i>pardes</i> ⁴ hineingingen.	(die) in den <i>pardes</i> hineingingen. Diese sind es ⁵ : b. ‘Azzai, b. Zoma, Aḥer und ich, R. ‘Aqiva.	die in den <i>pardes</i> hineingingen. Einer blickte hin und wurde geschlagen.
Einer blickte hin und starb.	b. Azzai blickte hin und starb.	Einer von uns blickte hin und starb ⁶ .
Einer blickte hin und wurde geschlagen.	b. Zoma blickte hin und wurde geschlagen.	
‘Einer ¹ blickte hin und hieb die Schöblinge ⁷ ab.	Aḥer blickte hin und hieb die Schöblinge ab.	Einer blickte hin und hieb die Schöblinge ab.
Ich ⁸ aber ⁹ ging unbeschadet hinein	Ich stieg unbeschadet hinauf	Ich aber ging unbeschadet hinein

unten Anm. 6), die sich in vergleichbarer Verbindung im Bavli als einziger rabbinischer Quelle findet, ist wohl sekundärer Natur und nicht einem »continuous stream of tradition« zuzuschreiben, wie Scholem, *Jewish Gnosticism*, S. 14, und im Anschluß an Scholem auch Gruenwald, *Apocalyptic and Merkavah Mysticism*, S. 88, annehmen; dagegen Schäfer, *Hekhalot-Studien*, S. 246. Eine umfassende literarische Analyse der verschiedenen Versionen bietet jetzt Halperin, *The Faces of the Chariot. Early Jewish Responses to Ezekiel's Vision*, Tübingen 1988 [TSAJ 16], S. 194ff. – Zu §344 vgl. auch den Partiturtext der *Geniza-Fragmente zur Hekhalot-Literatur*, S. 90. Der Text von M22 (§339) ist N8128 zugeordnet.

² N8128 (§671) ist O1531 zugeordnet. M40 (§671) zitiert nur den Anfang: »Vier sind wir gewesen, die in den *pardes* hineingingen usw.«.

³ Die rabbinische Überlieferung bietet die Erzählung in der 3. Person: »Vier waren es, die hineingingen« bzw. »Vier gingen hinein«.

⁴ Zum Terminus *pardes* im Kontext der Hekhalot-Literatur vgl. Scholem, *Jewish Gnosticism*, S. 16f; Gruenwald, *Apocalyptic and Merkavah Mysticism*, S. 90–92; Schäfer, *Hekhalot-Studien*, S. 240f.

⁵ Die Namenliste folgt in den übrigen Handschriften erst in §345 = 339 (M22) = 672 (O1531).

⁶ Die Zeile fehlt in N8128 (§671).

⁷ Der Ausdruck *קצץ את הנטיעות/בנטיעות* ist in rabbinischen Quellen mehrfach belegt. b BQ 91b versteht ihn konkret als Beschädigung von Pflanzungen. In metaphorischem Sinne ist die Wendung in y Ber 2,8 (20a) als »Töten der Frommen« aufgefaßt; s. dazu Scholem, *Jewish Gnosticism*, S. 16 Anm. 6. Zum Verständnis des Ausdrucks in unserem Kontext vgl. y Hag 2,1 (77b), wo die drastische Deutung überliefert ist, Elisha^c habe jeden Toraschüler getötet, den er bei erfolgreichen Studien antraf. Vgl. auch Schäfer (*Hekhalot-Studien*, S. 242), der den Ausdruck hier allgemeiner im Sinne von 'sins against the Torah' bzw. konkreter im Sinne von 'sins against the young Torah students' versteht.

⁸ t Hag 2,3–4 und y Hag 2,1 (77b) lesen hier analog zu den vorangehenden Sätzen: »Einer ...«. – Die allegorische Erzählung wird im Kontext der Hekhalot-Literatur zu einem Erlebnisbericht R. ‘Aqivas umfunktioniert.

⁹ Fehlt in M22.